

Schriftleitung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Gummer'sches Haus).
 Erscheinung: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
 Handschriften werden nicht zurückgegeben; namenlose Einsendungen nicht berücksichtigt.
 Ankündigungen
 nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigt festgesetzten Gebühren entgegen.
 — Bei Wiederholungen Preisnachlaß.
 Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgen.

Deutsche Wacht.

Verwaltung:
Rathhausgasse Nr. 5
 (Gummer'sches Haus).
Bezugsbedingungen
 für 111 mit Zustellung in's Haus:
 Monatlich . . . fl. —55
 Vierteljährig . . . fl. 1.50
 Halbjährig . . . fl. 3.—
 Ganzjährig . . . fl. 6.—
 Durch die Post bezogen:
 Vierteljährig . . . fl. 1.60
 Halbjährig . . . fl. 3.20
 Ganzjährig . . . fl. 6.40
 Für's Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Postgebühren.
 Postparcassen-Conto 886.900.

Nr. 96 **6881, Sonntag 29. November 1896.** **21. Jahrgang.**

Der heutigen „Deutschen Wacht“ liegt Nr. 48 der Sonntagsbeilage „Die Südmärk“ bei. Inhaltsverzeichnis: Gerbitzbläthe. Roman von Clarissa Volbe. Gedankenplitter. — Zur Hafenzeit. — Haut und Schleimhäute. — Sammeln von wilden Rosenjamen. — Die mit Hyacinthen bepflanzten Beete. — Schilf als Winterschutz. — Wo man eine Baumschule nicht anlegen soll. — Meister Jacob. — Verschnappt. — Diese Gemeinheit. — Stimmt genau. — Mißverständnisse Geburtsanzeige. — Neuer Componist. — Kindermund.

Ein Danaërgeschenk an die österreichische Beamtenschaft.

Die österreichische Gesetzgebung hat ein Curiosum zutage gefördert, wie es in der Geschichte des Parlamentarismus einzig dasteht. Man hat ein Gesetz geschaffen, zu dessen Durchführung heute noch und in absehbarer Zeit keine Deckung gefunden ist; man hat beschlossen, Geld auszugeben, ohne anzuweisen, woher man es nehmen soll.

In der Wirtschaft eines guten Hausvaters pflegt so etwas nicht vorzukommen; er denkt erst dann daran sein Hauswesen zu verbessern, wenn er die nöthigen Mittel dazu besitzt.

Die Regierung ist mit einer Vorlage hervorgetreten, welche die Bezüge der so schlecht gestellten Staatsbeamten in gebührender Weise verbessern soll. Die Beamtenschaft jubelte auf; ihr ward Hoffnung gegeben auf Erlösung aus einer gedrückten, ihrer unwürdigen Stellung. Die Parteien überboten sich nun in Beamtenfreundlichkeit, sie wollten sich mit der Regierung in den Ruhm, für die Beamten eingetreten zu sein, theilen. Doch die hohe und weise Regierung sagte, wir sind im Allgemeinen so beamtenfreundlich, als dies unsere Vorlage besagt, allein wir wissen nicht, wann wir im Besonderen den Erfolg unseres Gesetzes den Beamten werden zuwenden können.

Wozu haben wir Staatsbürger und Steuerträger eine Regierung, wozu einen Finanzminister? Man sollte doch meinen, daß der Finanzminister wissen soll, woher er das Geld zur Vermehrung der Beamtengehälter nehmen soll. Er weiß es aber nicht und in der Regierungsvorlage heißt es nur, daß die Vorlage mit dem Tage der Kundmachung

Die Teufelsaustreibung.

(Ein Schulmärchen.)

Satanus, der alte Höllenfürst, faß wieder einmal vor dem großen Hauptbuch und fragte sich hinter den Ohren. Der Einlauf der Seelen stand immer noch in keinem Verhältnis zu den Anstrengungen, die er zu deren Gewinnung machte. In allen Welttheilen hatte er seine Teufel, die große Unternehmungen errichteten und, auf die Leidenschaften der Menschen bauend, einen um den andern ins Verderben zogen. Auf schnellen Schiffen durchkreuzten sie die Meere, in rasenden Sitzjagen durchbrausten sie die Länder, bald kehrten sie ein im Prunkpalaste des Reichen, bald in der elenden Hütte des Armen, bald fuhren sie in den eisernen Schrank des Geldmannes, um zum Hergentanz des Goldes den Taft zu schlagen, bald rumorten sie unter der Budel des Krämers und warfen falsches Gewicht in die Waagschale, auf daß der Käufer übervortheilt und dem Armen der letzte Heller abgezwaht wurde. Ueberall hatten sie ihre Hände: sie mischten die Karten zu falschem Spiele, verminderten den Feingehalt der Waaren oder verpanschten die Milch und verfälschten die Lebensmittel. Es war außerordentlich, was dieses unsichtbare, vom Satanus im Sold gehaltene Heer zustande brachte, allein

in Kraft tritt. In den Motiven zur Regierungsvorlage ist verrathen, daß sich die Regierung die Bedeckung der erhöhten Beamtenbezüge durch eine Erhöhung der Bier-, Branntwein- und Petroleumsteuer denke. Wenn nun der Reichsrath diese Erhöhung von Steuern, deren erste und letzte das ganze Volk in einer ungerechten und übermäßigen Weise belasten würde, gar nicht oder nicht in der gewünschten, zur Verbesserung der Beamtengehälter nöthigen Höhe bewilligt, dann wird das Gesetz einfach nicht kundgemacht und die Regierung steht, ebenso unsicher und hilflos wie heute, vor der Aufgabe, auf neue, vielleicht ebenso ungewisse Bedeckungsmittel zu sinnen.

Die Regierung könnte gerade so gut eine Vorlage auf Abschaffung sämmtlicher Uebertragungsgebühren, eine Vorlage auf staatliche Invaliditätsversicherung, wozu wie im Deutschen Reiche der Staat ein Drittel beitrüge, oder andere kostspielige Vorlagen einbringen und dann sagen: Diese neuen Gesetze werden kundgemacht, sobald einmal eine Brotsteuer oder eine Existenzsteuer bewilligt oder sobald einmal alle unsere Staatsschulden bezahlt sind.

Man kann daher schon heute sagen, daß die Erhöhung der Beamtengehälter nur am Papiere besteht und daß vielleicht noch Jahrzehnte dahingehen werden, ehe unseren Beamten ihr Recht zutheil wird. Mit der Annahme der Beamtengehälter ist also gar nichts erreicht, die Sache liegt ganz so wie vorher, ganz so, wie es sich heute mit der Abschaffung des kleinen Lotto oder des Zeitungstempels verhält. Für den etwaigen Ausfall dieser beiden Posten hat ja die hohe Regierung auch noch keine Deckung, obwohl sie die Nothwendigkeit und Billigkeit ihrer Abschaffung freundlichst zugesteht.

Wohl aber müssen sich die Beamten heute schon die dreiprocentigen Abzüge für die erhöhten Pensionen gefallen lassen, obgleich deren Erhöhung nur im Zusammenhange mit der Erhöhung der Gehälter gedacht war.

Abgeordnetenhaus und Beamten befinden sich infolge der wetterwendigen Haltung der Mehrheit

noch lange nicht genügend für den Seelenhunger dieses gierigen Alten. Jedes Land, jede Stadt, ja jedes Fleckchen hatte sein Conto im schwarzen Buche, in das er regelmäßig und gewissenhaft notierte, nur in eines hatte er noch immer nichts einzutragen gehabt, in das Conto eines kleinen Gebirgsdorfes — Sorgenbar mit Namen — und auch heute blieb das Blatt desselben leer.

Da ergrimmte Satanus und schwur bei sich, daß es anders werden müsse. So lange dieser alte Mertens dort Schulmeister blieb — und er war es schon seit vierzig Jahren — war nicht viel von da zu hoffen; das mußte er wohl. Der erzog Bublein und Mägdelein so fromm und rechtschaffen und mußte ihnen so treffliche Lehren in die jungen Herzen einzuprägen, daß sie damit fürs ganze Leben auskamen und, sie mochten hinkommen, wohin sie wollten, sich brav verhielten. Mit dem Alten also war nichts anzufangen und ebenso wenig mit den Dorfbewohnern, denn das waren alle seine Schüler und von ihm erzogen; da mußte man es mit der jetzigen Schuljugend von Sorgenbar versuchen. Denn jung gewohnt, alt gethan.

Er rief also Robertl herbei, ein kleines lebendiges Teufelchen, das gerade kein Geschäft hatte und müßig in der Hölle herumlungerte, eines neuen Auftrages seines Gebieters gewärtig.

des Parlamentes in einer geradezu unconstitutionellen Zwangslage. Wir sagen wetterwendisch, weil ja der Budgetausschuß als Zeitpunkt der Durchführung der neuen Gesetze, gegen den Standpunkt der Regierungsvorlage, den 1. Juli 1897 mit großer Mehrheit angenommen hatte. Im Hause ist der Ausschußantrag über Nacht gefallen. Die Regierung kann nun bei der Forderung unpopulärer Steuern auf das Parlament einen Zwang ausüben, indem sie einfach sagt: Wir brauchen das Geld für die Beamten. Und den Beamten kann als Schreckmittel — in politischen Kampfszeiten sind solche nicht unbeliebt — stets die Nichtkundmachung des Gesetzes betreffend die Erhöhung der Bezüge zu Gemüthe geführt werden.

So sehen wir also, daß in mehreren langen, diätenverschlingenden Sitzungen des Abgeordnetenhauses ein „Gesetz auf Lager“ geschaffen worden ist, das eigentlich kein Gesetz ist und wir sehen durch ein Spiel geheimer parlamentarischer Fäden, die hauptsächlich die Jungtschechen umgarnt zu haben scheinen, die Machtsphäre der Regierung auf ein Gebiet ausgedehnt, in dem es sich nicht um die formelle Durchführung, sondern um den principiellen und thatsächlichen Bestand von geschlossenen Gesetzen handelt. Die Regierung hat einen Sieg errungen, allein nicht nur über ein speculatives Parlament, sondern auch über die eigenen Organe, über die so kümmerlich bedachten Beamten. Noch so ein Sieg und sie ist verloren.

O. A.

Der Zeitungstempel.

Der österreichische Zeitungsleser, welcher am Kopf seines Leibblattes den Stempel erblickt, macht sich zunächst wohl selten eine Vorstellung, welche Bedeutung dem unscheinbaren Stempelabdruck im geistigen Leben Oesterreichs zukommt. Diese Bedeutung läßt sich treffend mit einigen Worten dahin charakterisieren: Der Zeitungstempel bildet ein Hindernis der geistigen Entwicklung des Volkes, er besteuert das edelste Bedürfnis, das einem Volke innewohnen kann, das Bildungsbedürfnis, mit einer hohen, gerade für Volkszeitungen fast unerschwinglichen Steuer und er prämiirt sozusagen die

„Du gehst mit mir nach Sorgenbar, trittst dort in die Schule ein und hegest mir die Jungen tüchtig untereinander.“

Robertl lächelte, was so viel andeuten sollte, als daß dieser Auftrag ganz nach seinem Geschmacke ausfiel.

Bald darauf wandelte ein feiner Herr, in tadellosem schwarzen Anzuge, mit hohem Cylinderhut, einen Knaben an der Hand führend, auf der Straße nach Sorgenbar. Die Leute, die von dort herkamen — denn es war Schuleinschreibung — und ihnen begegneten, grüßten sie gar höflich und sahen sich dann nach ihnen um, nicht etwa, weil beide hinkten, sondern weil es selten vorkam, daß so noble Leute sich in ihrer Gegend zeigten. Der Fremde mit seinem kleinen Begleiter schritt indessen ins Dorf und betrat das Gehöfte des Meiers Bafel, während sich der Hofsund heulend in seiner Hütte verkroch. Der Bafelbauer war just zuhause und staunte nicht wenig über das Begehren des Fremden, er solle den Knaben in Kost und Wohnung aufnehmen. Derselbe sei schwächlich und bedürfe der kräftigsten Landluft; deshalb habe sich der Herr entschlossen, ihn hieher in die Schule zu geben, und des Kostgebers Schaden sollte es eben nicht sein. Daß der Junge zart und kränklich war, sah man wohl an seiner gelben Farbe und dem faltigen Ge-

käufliche und feile Presse, corrumpt also den Character der Presse in moralischer Beziehung. Wie hoch diese für den Leser anscheinend unsichtbare Steuer ist, geht aus einer kleinen Betrachtung an dem Beispiele eines kleinen Blattes hervor. Ein Tagblatt mit einer Auflage von 1000 Exemplaren zahlt jährlich dreitausend Gulden an Stempelgebühr dem Staate, oder mit anderen Worten, der Abonnent muß das Blatt um drei Gulden theurer bezahlen, als dies der Fall wäre, wenn keine Stempelpflicht bestünde, ohne daß dem Leser und Bezugnehmer dafür irgend ein Aequivalent geboten würde. Die Folgen einer solchen unglaublichen Besteuerung des Lesebedürfnisses äußern sich darin, daß diejenige Presse, welche nicht auf Parteisubvention existirt, das durch den Stempel entstandene Deficit an Abnehmern durch andere Mittel zu decken sucht, sofern die Zeitung eine große Tageszeitung ist, daß andererseits die kleinen Blätter verurtheilt sind, klein und concurrenzunfähig zu bleiben und daß eine eigentliche billige und gute Volkspresse nicht entstehen kann. Gerade die letztere ist es aber, deren Massenverbrauch den Culturgrad eines Volkes bestimmt. So ist der Zeitungsstempel eine für den armen Mann empfindliche Geldstrafe auf das Lesen von Zeitungen, eine Geldstrafe, welche direct bildungsfeindlich wirkt. Ueberall außer in der Türkei ist der Zeitungsstempel bereits abgeschafft, nur noch nicht bei uns in Oesterreich. So lange der Zeitungsstempel bei uns besteht, ist an eine gesunde Entwicklung unseres Pressewesens kaum zu denken; in der Folge damit aber auch nicht an eine mit den übrigen Nationen Schritt haltende Entwicklung unseres öffentlichen und geistigen Lebens.

Auch in industrieller Beziehung ist der Zeitungsstempel ein Hindernis. Er hindert den erhöhten Verbrauch von Papier, Druckerschwärze, Druckmaschinen, Gießereiprodukten, eine erhöhte Nachfrage nach Schriftseibern, er schädigt indirect die gesammte diesbezügliche Industrie. Ist es doch eine Thatsache, daß, trotzdem gerade in Wien die hervorragendsten Reproductionsanstalten bestehen, illustrierte Zeitschriften sich in Oesterreich trotz aller Anstrengungen nicht zu jener Höhe entwickeln konnten, als dies z. B. bei deutschen, englischen und französischen illustrierten Journalen der Fall war. Einem wichtigen Zweig unseres Kunstgewerbes ist es unmöglich, ein lohnendes großes Absatzgebiet in Oesterreich selbst zu finden. Der verstorbene große Wiener Drucker Walheim hat darüber in einer Broschüre: „Der Kreuzer im Kunstgewerbe“ bitter geklagt.

Warum, fragt der unpolitische Leser, warum schafft man, wenn es sich so mit diesem Stempel verhält, ihn nicht ab? Alle bisherigen österreichischen Finanzminister hatten darauf die Antwort, daß sie auf diese Einnahme nicht verzichten können. Sehen wir uns die Sache näher an. Die Einnahmen aus dem Zeitungsstempel betrugen 1873 905.000 fl. und betragen heute 1,700.000 fl. De Pretis forderte als Vorbedingung der Abschaffung dieses Stempels die Steuerreform. Diese ist nun da — aber man hört nichts davon, daß die Regierung den Stempel beseitigen wolle. Mehr als dreihundert Millionen Gulden neuer Steuern sind als Plus seit 1873 in die Staatssassen geflossen, aber — die Einnahme von 1,700.000 fl. ist noch immer unentbehrlich.

sichte, das ihn bedeutend älter erscheinen ließ, und das Anbot war wirklich nicht geringe, so daß der Meier erfreut einschlug. Er hatte es zwar nicht nöthig, der Bastelbauer, denn er war der reichste Bauer im Dorfe und war auch nicht habgierig, aber wo es ein schön Stück Geld mit leichter Mühe zu verdienen gab, da war er auch dabei, und der Junge sollte gehalten werden wie sein Eigens.

Der fremde Herr war's zufrieden und gieng nun mit dem Knaben zu Vater Mertens, um ihn einschreiben zu lassen.

Die Stube war voll Bauersleute, die mit ihren Kindern von weit und breit gekommen waren. Der fremde Herr wäre nun gern gleich darangekommen, allein der Herr Lehrer machte feinetwegen keine Ausnahme und blickte ihn nur mißmuthig an, weil er mitten unter den Leuten mit aufgesetztem Hute da stand. Er liebte die Leute nicht, die ungezogen waren, selbst wenn sie einen Cylinder hatten. Das hatte aber seinen guten Grund, daß Satanus seinen Gut nicht abnahm, und wenn er grüßte, höchstens einen Zoll hoch läpfte, damit man die kleinen Hörnchen nicht bemerkte, die aus dem rothen Kraushaar hervorlugten. Endlich kam auch der Fremde daran, und so verständig und zuvorkommend wußte dieser zu sprechen, daß Vater Mertens seinen Unmuth fahren ließ und die Gründe nur billigte, die ihn bewogen hatten, den Knaben nach Sorgenbar zu geben. Er konnte sich ja schließlich eine Ehre

Und doch bedarf es nur des ernststen Willens unserer Volksvertreter um dieses fälschlichen Hemmnisses endlich ledig zu werden. Sie brauchen die betreffende Budgetpost einfach zu streichen und der Zeitungsstempel hat aufgehört, sich und den Finanzminister durch sein Dasein zu erfreuen. Gerade der gegenwärtige Augenblick scheint sehr günstig.

Die Regierung befindet sich in einer Nothlage, Sie muß das Budget rascher als je durchbringen, wenn ihr Leben ihr lieb ist. Das ist der Moment, wo das Abgeordnetenhaus eine PreSSION ausüben kann mit der Aussicht auf Erfolg. Die Regierung muß ein ordentliches Lösegeld bezahlen, wenn sie aus dieser Schlinge heraus will, und den besten Gegenstand eines solchen Lösegeldes kann u. a. der Zeitungsstempel bilden. Das Abgeordnetenhaus braucht eben einfach in den nächsten Wochen, ehe die Budgetberatung zur Post Zeitungsstempel gelangt, den Antrag Pacak anzunehmen und dann in aller Seelenruhe die Budgetpost Zeitungsstempel aus dem Budget zu streichen. Allerdings beides zusammen — Antrag Pacak und Zeitungsstempel-Streichung; denn den Zeitungsstempel aus dem Budget zu streichen, ohne den Antrag Pacak anzunehmen, würde einen Conflict der Gesetze heraufbeschwören, in dem voraussichtlich die Regierung schließlich mit dem Zeitungsstempel Recht behielte. Wenn das Abgeordnetenhaus beides rechtzeitig thut, dann ist allerdings der alte Zeitungsstempel auf eine anerkennenswerthe, rasche und schmerzlose Weise vom Leben zum Tode befördert. Herr v. Bilinski wird wohl darob ein wenig greinen. Aber worüber hätte, fragt „Die Zeit“, Herr von Bilinski nicht immer gegreint! Und doch hat sich das Ministerium Badeni noch immer lobenswerth gefügt, so oft das Abgeordnetenhaus einen entschiedenen Willen gezeigt hat. Es hat sich gefügt, als das Abgeordnetenhaus gegen seinen Willen 2 1/2 Millionen Grundsteuernachlaß für die armen Latifundienbesitzer bewilligte, es hat sich gefügt, als das Abgeordnetenhaus gegen seinen Willen den Antrag Bareuther für die 5. Curie annahm, es wird sich auch fügen, wenn das Abgeordnetenhaus jetzt gegen den Willen der Regierung den Zeitungsstempel abschafft. Das Ministerium muß sich sogar diesmal fügen. Denn wenn das Abgeordnetenhaus einmal den Zeitungsstempel aus dem Budget gestrichen hat, könnte nur noch das Herrenhaus ihn restituieren, dann ginge aber das ganze Budget nochmals an das Abgeordnetenhaus zurück, und darüber verstreicht die Frist, innerhalb deren das Ministerium Badeni entweder das Budget fertiggestellt haben muß oder seine Existenz verthan hat. Wegen 1,700.000 fl. wird Graf Badeni seine staatsmännische Carriere sich nicht verpfuschen lassen. Seinen staatsmännischen Ruhm wird Graf Badeni den Fiscus auch noch gern die schäbige Million und 700.000 Gulden kosten lassen.

Politische Rundschau.

Südslavencub. Die kroatischen und slovenischen Abgeordneten, einschließlich jener, welche gegenwärtig dem Hohenwartclub angehören, haben beschlossen, einen einheitlichen Club zu bilden. Demselben werden an 30 Abgeordnete angehören.

daraus machen, daß so noble Leute ihr Kind ihm anvertrauten, zumal das „Jüngel“, wie er's nannte, still und artig schien. Robertl war also unter die Schuljugend Sorgenbars aufgenommen und wurde vom Papa Satanus noch einmal recht warm dem Bastelbauer an Herz gelegt. Monatlich einmal wollte der Alte wiederkommen und für sein Söhnlein das reichliche Kostgeld mitbringen.

Der Bastelbauer schmunzelte, denn er hatte unterdessen seinen Gewinn berechnet und herausgebracht, wie viel Schweine er für den Uberschuß des Jahres würde kaufen und mästen können.

„Wollen der Herr nur ohne Sorgen sein, ich und meine Alte werden das Büble schon herausfüttern, daß es nit mehr zu kennen ist. Und nun leben's gesund, gelobt sei Jesus Christus!“

Der Satanus schnitt ein Gesicht, als ob er Krämpfe kriegte, und hatte sich auf und davongemacht, begleitet vom Geheul des Hoshundes.

Tags darauf begann die Schule. Robertl kam zu spät, das Gebet zu Beginn der Stunde war bereits vorüber und alle Schüler hatten schon ihre Plätze eingenommen. So blieb für diesen nur noch ein Sitz in der letzten Bankreihe übrig, den Robertl auch sofort einnahm. Weil er aber doch eine ungewöhnliche Erscheinung unter der Dorfschule war, so machte diese lange Hälse, und ab und zu wandte sich einer nach ihm um, was von Robertl jedesmal mit Gesichterschneiden beantwortet wurde.

Im Wiener Gemeinderathe kam es in den letzten Sitzungen zu stürmischen Auftritten, die theils dem provokatorischen Auftreten der dortigen Liberalen, theils der parteilichen Leitung der Sitzungen durch Dr. Zueger zuzuschreiben sind. Entschieden muß es aber verurtheilt werden, daß dem katholischen Schulvereine, einem Vereine, der sich reactionäre Schulagitation zur Aufgabe stellt, eine Subvention von 1000 fl. bewilligt worden ist.

Pfäffische Redeb Blüten. Kürzlich war in der Nähe von St. Pölten eine Versammlung, in der der clericale „Politiker“ Dobhammer unter anderem also sagte: „Bei uns sind alle Nationen gleich stark. Einige Leute wollen uns die Kornblume aufzwingen. Wir sind aber gute Patrioten und denken nur an das Reich römisch-deutscher Nation (!). Bismarck ist ja ein großer Mann; aber jetzt sitzt er in Friedrichsruh und hat keine Haare mehr, und Leo XIII. thront groß im Vatican. Bismarck steht da als Beweis, daß die katholischen Reiche nicht zugrunde zu richten sind; aber das lutheranische Reich ist schon auf schwachen Füßen (sic!). Mit dem Fortschritt hat es seine eigene Sache. Die Eisenbahn z. B. ist was sehr Gutes! aber da braucht man zwei Schienen und auf der Locomotive einen tüchtigen Bremser. Unsere eine Schiene soll der katholische Glaube sein, die andere das katholische Sittengesetz, und als Führer setzen wir die Mutter Gottes von Maria Lasterl drauf.“

Der ungarische Reichstag wurde Donnerstag mit einer Thronrede eröffnet, in welcher bemerkenswerth die Einbringung eines Gesetzes über die Kirchenautonomie und einer modernen Militärstrafprozeßordnung in Aussicht gestellt wird.

Türkei. „Daily Mail“ bringt die Sensationsnachricht: Großfürst Nicolajewitsch habe dem Kaiser von Oesterreich einen Plan zur Theilung der Türkei unterbreitet. Danach erhalte Rußland Kleinasien, Oesterreich dehne seine Grenzen bis Salonichi aus, Frankreich bekomme Syrien und Italien Albanien. England solle im unbeschränkten Besitze Egyptens bleiben und Constantinopel ein Freihafen werden.

Aus Stadt und Land.

Familiennachricht. Mittwoch fand in Graz die Vermählung des Herrn Adalbert Marek, Beamten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Sohnes des Gymnasialprofessors Herrn Wenzel Marek mit Fräulein Emmy Ambrozic, Tochter der M.-Dr. Witwe Frau Louise Ambrozic statt.

Todesfall. Freitags Mittags ist in Franz Frau Anna Edle von Schildensfeld, geborene Mafer, die Gemalin des Gutsbesizers Herrn Alois Ritter von Schildensfeld, nach kurzem, schweren Leiden im 32. Lebensjahre gestorben.

Wärmstube. Am 1. December wird die Wärmstube an der hiesigen städtischen Volksschule eröffnet. Es ergeht hiemit an alle hochherzigen Schul- und Kinderfreunde die innige Bitte zur Förderung dieser gemeinnützigen Anstalt ihr Schärfein, sei es in Geld, sei es in Naturalien, gütigst beizutragen zu wollen.

Darob anfangs verhaltenes Gefäch und Gewisper, endlich lautes Lachen, was Vater Mertens streng verweisen mußte. Doch erzielte er trotzdem noch nicht die gewünschte Ruhe, was ihm umso wunderlicher vorkam, als doch, wie bekannt, im Anfang alle Schüler sich wie die Mäuschen fein zu duden pflegten und alle Muster des Fleißes und der Sittsamkeit zu werden versprochen.

Vater Mertens tröstete sich, sie hatten noch nicht die Bekanntschaft mit seinem spanischen Rohre gemacht, er wollte nächstens einfach strenger sein und dann würde er sich schon Ruhe verschaffen. Allein die Unruhe dauerte fort, auch in den nächsten Stunden, und selbst die wohlgemeinten Zuchtigungen mit dem Staberl schlugen nicht an. Vater Mertens gerieth aus der Fassung. So viel Strafen hatte er während seiner ganzen Dienstzeit nicht erteilt, als in den wenigen Tagen dieses Schuljahres. Gewissenhaft, wie er war, gieng er mit sich selber ins Gericht, er war alt und gebrechlich, vielleicht, fehlte es ihm schon an Kraft, sein Amt zu versehen, vielleicht daß er sich zu oft verspreche oder gar etwas Lächerliches an sich, an seiner Kleidung habe, das er noch nicht bemerkt? Er begann genauer und peinlicher auf sich zu achten, es half alles nichts, das kleine Vöcklein wurde nur noch lustiger und artete immer mehr und mehr aus. Ja es sollte noch schlimmer kommen, denn nicht nur in der Schule, auch im Hause und auf

Waffenübungen in der Landwehr. Für die Einberufung zur Waffenübung im Jahre 1897 sind in Aussicht genommen: 1. Alle unmittelbar in der Landwehr Eingereichten der Assentjahrgänge 1896, 1893, 1881 und 1880 mit Ausnahme jener Mannschaft des Jahrganges 1890, bei welcher etwa ausnahmsweise die Gesamtdauer der bisher abgeleiteten Waffenübungen 16 Wochen übersteigt; 2. der aus der Reserve des Heeres in die Landwehr übersehte Assentjahrgang 1896; 3. von den nachstehenden Assentjahrgängen und zwar 1892 jene unmittelbar Eingereichten, bei welchen die Gesamtdauer der bisher abgeleiteten Waffenübungen 12 Wochen nicht erreicht, dann 1889, 1888, 1887, 1886 und 1885 jene, bei welchen diese 16 Wochen nicht übersteigt; 4. die Assentjahrgänge 1896, 1893, 1890, 1889 und 1888 der Ersatzreserve, der k. k. Landwehr mit Ausnahme jener Mannschaft der letztbezeichneten zwei Jahrgänge, bei welcher die Gesamtdauer der bis jetzt abgeleiteten Waffenübungen 8 Wochen übersteigt, dann von den Assentjahrgängen 1892 und 1891 jene Mannschaft, welche noch nicht 8 Wochen, ferner von den Assentjahrgängen 1895 und 1894 jene, welche noch keine Waffenübung abgeleistet haben.

Männergesangsverein. Die vierte diesjährige Mitglieder-Viedertafel findet Samstag, den 12. December im großen Casinoaale statt. Die höchst interessante Vortragsordnung wird demnächst veröffentlicht werden.

Musik-Verein. Samstag den 5. December, $\frac{1}{8}$ Uhr abends, findet im Salon des Hotel „Löwen“ abermals ein Mitgliederabend mit theils ernstem, theils heiterem Programme statt. Die Einladungen an die P. T. Mitglieder enthalten das Programm, gelten als Legitimation und werden am 1. December ausgegeben. Dieselben sind nicht übertragbar. Die Direction hofft durch Veranstaltung des Mitgliederabendes einem vielseitigen Wunsche Rechnung zu tragen und sieht einer sehr zahlreichen Theilnahme entgegen, da sie bemüht war, durch reiche Abwechslung im Programme ihren Vereinsmitgliedern einen recht gemüthlichen Abend zu schaffen. Das Programm enthält unter anderem folgende Nummern: Overture „Die Wasserträger“ v. Cherubini. Phantasie aus „Lucretia Borgia“ für Violin und Clavier von Sainton. Mazurka op. 41 Nr. 1 von Chopin. Phantasie aus „Der Tribut“ von Zamora. Parodistische Overture über „Tannhäuser“ von Binde. Der zweite Theil besteht aus heiteren Weisen und Vorträgen. — Die Mitglieder der Gesellschaft kann durch schriftliche oder mündliche Erklärung bei dem derzeitigen Cassier, Herrn J. J. Novak, Ringstraße, Olga Hof, 2. Stock oder Herrn J. Arlt, „Café Mercur“ erworben werden und findet die ungesäumte Zustellung der Einladung statt. Das letzte diesjährige Mitglieder-Concert ist für den 12. December festgesetzt.

Die neue Dampfspritze. Die Herren Hauptmann Eichberger, Hauptmann-Stellvertreter Mörtl und Schriftführer Krell von der Cillier Freiwilligen Feuerwehr begaben sich Samstag früh auf eine Reise nach Graz, Bruck a. M. und Leoben, um bei den dortigen Feuerwehren die Verwendbarkeit verschiedener Dampfspritzen-Systeme zu studieren. Nach Maßgabe der dabei gesammelten Erfahrungen

werden die genannten Herren in Wien eine Dampfspritze für die Freiwillige Feuerwehr bestellen.

Einbruchsdiebstahl. Am 24. d. Mts. gegen $\frac{1}{8}$ Uhr abends wurde von unbekannten Thäter beim Gastwirt und Fleischermeister Adam Kinkl sen., in St. Georgen a. S. durch ein Fenster nach Auswiegen des Fenstergitters in ein ebenerdiges Zimmer eingebrochen und daraus bei 430 fl. Bargeld, dann zwei silberne Taschenuhren, eine goldene Damenuhr sammt goldener Kette und fünf goldene Fingerringe entwendet. Der Thäter, ein ca. 36-jähriger, mittelgroßer, schwächlicher Mann, mit magerem, blaßem Gesichte, röthlichem graumelliertem, schütterem Vollbarte, das Nasenbein zwischen den Augen flach, bekleidet mit einem kleinen runden Filzhute, grauem, kurzem Lodenrocke, ähnlicher Hose und defecten Stiefletten, dann slovenisch nach dem Dialecte der hiesigen Landbevölkerung sprechend, fuhr nach der That mit dem Secundärzuge nach Cilli, wo er auf der Station angehalten, dem betreffenden Wachmann, der nicht wußte, mit wem er eigentlich zu thun habe, entwich.

Der Athlet Carl Petrak, ein geborener Cillier, weil gegenwärtig in seiner Heimatstadt und wird Mittwoch den 2. December abends im Hotel „Elefant“ eine Vorstellung geben. Petrak ist einer der bekanntesten Athleten und Ringkämpfer, hat in Paris Siege errungen und sich in Petersburg vor dem Caren Nikolaus producirt.

Lüchern. Neue Ehrendinge. Zu der unter dieser Ueberschrift gebrachten Mittheilung unserer letzten Nummer erhalten wir nachstehende, übrigens ganz unwesentliche Berichtigung: „An die geehrte Redaction der „Deutschen Wacht“ in Cilli. Im Sinne des § 19 des Pressgesetzes wird die geehrte Redaction der „Deutschen Wacht“ vom gefertigten Gemeindeamte ersucht, den unter „Aus Stadt und Land“ aus Lüchern gebrachten Artikel „Neue Ehrendinge“ vom 25. d., Blatt Nr. 95 im nächsten Blatte folgendes zu berichtigen: Es ist nicht wahr, daß die Ehrendinge mit 6 gegen 4, sondern mit 8 gegen 3 Stimmen ernannt wurden. Auch ist nicht wahr, daß der alte Herr Beckaf seine Stimme gegeben hätte, weil er gar nicht dazu berechtigt ist, nachdem derselbe kein Mitglied des Gemeindeauschusses von Lüchern sei. Gemeindeamt in Lüchern den 27. November 1896. Der Gemeindevorsteher: Joze Rehau.“

Marburg. Am 5. December l. J. findet bei der hiesigen k. k. Finanzbezirksdirection die zweite Pachtversteigerung rücksichtlich des Bezuges der Verzehrungssteuer vom Wein, Weinmost und Obstmost, sowie vom Fleischverbrauche für das Jahr 1897 und bedingt für 1898 und 1899 in folgenden Sectionen statt: Jahring, W.-Feistritz, Pölsberg, Pölsbach, St. Leonhard W. B., Ober-Wellitschen, St. Benediktin, Groß Piräschitz, Doberna, St. Georgen a. S. B., St. Paul bei Pragwald, Franz, Fraßlau, Lichtenwald, Rann, Schönstein, Lüsser, St. Leonhard bei Lüsser, Laak, St. Marein, Süßenheim, Drachenburg, Kopreinitz, St. Veit, Gonobitz, Weitenstein, Rohitsch, Bettan, Maria-Neustift, St. Lorenzen in W. B., St. Margarethen, Neukirchen, Wurmburg, St. Georgen a. d. St., Mured und Straden. Die näheren Bedingungen können bei der Finanzbezirksdirection, sowie bei den Finanzwach-

lehrer diesen Unfug mit vielem Aerger abgestellt, da fand er wieder an der Tafel, so oft er eintrat, sein Bild. Bald war er als Esel mit langen Ohren dargestellt, bald als Ochse mit langen Hörnern, bald saß er auf einem Steckenpferd, bald mahlte er in einer großen Mühle Kaffee. Und so oft er sich auch auf die Lauer legte, er konnte den Künstler, der des Beifalls seiner kleinen Bewunderer sicher war, nicht erwischen. Ja, es kam so weit, daß die kleine Bande dem alten Manne die Thüre zuhielt und plötzlich nachgab, so daß er hineinpurzelte und vor Schrecken einige Tage bettlägerig wurde.

Da verfiel Vater Mertens in tiefe Trauer, denn er glaubte nun, abgesehen davon, daß so etwas in Sorgenbar unerhört war, der zunehmenden Verrohung der Schuljugend nicht mehr gewachsen zu sein. Er wollte nur noch die Gründe hiezu ausfinden und ein scharfes Auge auf seine Schutzbefohlenen haben. Doch auch auf diese schien das Ereignis, welches den alten Lehrer auf einige Zeit ins Bett gebracht hatte, einige Eindruck gemacht zu haben.

Mertens merkte dies sofort, als er wieder im Schulzimmer erschien. Bis her war es ihm nie möglich gewesen, den Anstifter aller dieser Uebelthaten ausfindig zu machen, auch Robertl, auf den er fortwährend Verdacht hatte, war nichts nachzuweisen, alle schienen vielmehr in gleichem Maße theilhaftig,

Controlle-Bezirksleitungen Marburg, Cilli, St. Marein, Bettan und Radkersburg eingesehen werden.

Neumarkt in Oberfrain, 24. November. Sieg der Deutschen bei der Bürgermeistervahl. Seit dem Bestande Neumarkts, das vor mehreren Jahrhunderten von deutschen Handwerksmeistern und Kaufleuten gegründet wurde, und nun schon als Markt über 400 Jahre besteht, war die Orts- und Gemeindevertretung stets in deutschen Händen, was die Sitzungsprotokolle und Archive der Gemeinde am besten beweisen. Auch die Anna Winkler hat in dieser Beziehung eine Aenderung nicht herbeigeführt. Erst vor zwei Jahren entstand eine von slovenischen Agitatoren und sonstigen Strebern zusammengewürfelte Gruppe, die sich den wohlklingenden Namen „Ordnungspartei“ beilegte, und die sich in erster Linie den Sturz der bisherigen Machthaber in der Gemeindevertretung zur Aufgabe stellte. Der Kampf wurde mit einer Festigkeit, die sicherlich etwas besseren würdig gewesen wäre, leider aber auch mit so wenig wählerischen Mitteln eröffnet und geführt, daß wir die Leserkwelt mit der Aufzählung derselben lieber verschonen wollen. Hervorgehoben soll jedoch werden, daß innerhalb kurzer Zeit fünf Anklagen wider den Bürgermeister A. L. Globotschnigg, der Jahre hindurch mit vollster Hingebung ohne jede Entlohnung und mit gutem Erfolge das mühevollen Amt versah, und zwar bei der Bezirkshauptmannschaft, der Landesregierung, dem Landesauschusse, dem Ministerium des Innern, und bei der Staatsanwaltschaft erhoben wurden, die sich alle, als ein vom Zaun gebrochenes Nachwerk ergaben. Obwohl die Landesregierung aus bisher noch nicht aufgeklärten Gründen auf die Seite der Ordnungspartei sich stellte, die alte Gemeindevertretung auflöste und einen staatlichen Regierungskommissär einsetzte, so konnte das den zumindest muthwillig angefaßten Kampfe, deutlich kennzeichnende, eigenenthümliche Ereignis nicht verhindern, daß bei der unter der Leitung des Regierungskommissärs vollzogenen Neuwahl des Bürgermeisters abermals der alte früher so angefeindete und vielfach angeklagte Bürgermeister A. L. Globotschnigg an die Spitze der Gemeindevertretung gestellt wurde und zwar von einem Ausschusse, der in der Mehrheit aus Mitgliedern der Ordnungspartei, also Anklägern des Bürgermeisters, bestand. Die Landesregierung hatte nämlich entgegen mehrfach vorliegenden Entscheidungen des Verwaltungs-Gerichtshofes eine Stimme im zweiten Wahlkörper gestrichen, damit die deutsche Mehrheit beseitigt und die Entscheidung in diesem Wahlkörper dem Losen überantwortet, welches zugunsten der Ordnungspartei ausfiel, wodurch die letztere vorübergehend die Mehrheit der Stimmen im Ausschusse erlangte. Am 26. Juni hob der Verwaltungsgerichtshof die Entscheidung der Landesregierung als gesetzwidrig auf, die durch das Los in den Ausschusse gekommenen Vertreter der Ordnungspartei hatten auszuschneiden und die gewählten Ausschussmitglieder Dr. E. Jagoditz, J. Pollak und B. Theuerlich in die Gemeindevertretung einzutreten. Die auf Grund dieser Veränderung vorzunehmende Reconstitution der Gemeindevertretung fand heute im Beisein des Abgeordneten der Bezirkshauptmannschaft, k. k. Bezirks-

in gleichem Maße schuldig und nur der Himmel wußte, woher dieser Geist des Aufsturus und der Widerspenstigkeit gekommen war. Das aber sah er, daß besonders zwei Schüler die übrigen an Begabung übertrafen, der eine war Robertl, dessen Antworten ihn oft sogar in Verlegenheit brachten und ihm mehr Unbehagen als Freude verursachten, der andere: Franz Köhler, der Sohn blutarmer Eltern. Beide gewannen allgemach einen gewissen Anhang unter den Knaben.

Franzens Vater war Gemeindevorsteher und vor Jahresfrist gestorben, seine Mutter, ein armes, krankes Weib, das infolge ihrer Arbeitsunfähigkeit fast nur von Almosen lebte, die man ihr willig bot. Denn alle mochten sie gut leiden, und alle gaben gerne dem blonden Knaben mit den fröhlichen Augen für die kranke Mutter, ohne daß er viel zu heischen brauchte. Nur von einem bekam er nie etwas, dem reichen Bastelbauer, der sich nicht dazu verpflichtet fühlte, so lange die kleine Schuld nicht getilgt war, welche Franzens seliger Vater einst bei ihm gemacht hatte und die der reiche Bauer bei der armen Witwe nicht eintreiben konnte. Als ob sie von ungezahlten Schulden hätte leben können! Der Bastelbauer war nicht gerade hartherzig, aber das ging gegen seine Grundsätze, jemandem etwas zu schenken, der ihm schuldig war. Genug, der Knabe bekam nun einmal nichts bei ihm und fürchtete sich ein zweitesmal bei ihm vorzusprechen, nach-

der Gasse wurde die Schuljugend ausgelassener. Schon einige Zeit merkte Mertens mit Betrübnis, daß die jungen Bäumchen vor dem Schulgebäude, die er selbst mit zitternder Hand gesetzt, beschädigt waren, daß muthwilliger Weise im Hausflur Erbsen ausgestreut wurden und am Katheder Fliegen dugendweise herumkrabbelten, denen böse Buben die Flügel ausgerissen hatten; der Höhepunkt dieses Uebermuthes aber ward erreicht, indem jemand an den Schwanz seiner Lieblingskugel, deren Mienen Robertl nicht vertragen konnte, eine brennende Lunte befestigte, worauf das geängstigte Thier, verfolgt von der gellenden Meute der kleinen Uebelthäter, auf einen Strohschuber sprang, denselben in Brand steckte und darin wie auf einem selbstentzündeten Scheiterhaufen zu grunde gieng. Das Stückchen war den Sorgenbarern doch zu toll, ein strenges Gericht wurde gehalten, doch niemand wußte zu sagen, woher die Lunte gekommen — das Ergebnis war nur dies, daß einige Familien sich verfeindet und einigen Rangen daheim das Hosenleder fester angezogen wurde. Doch das half nicht viel.

Einige Tage war's wohl ruhiger auf der Gasse, wie im Schulzimmer, und Vater Mertens vertraute schon wieder seiner Erziehungskunst, da begann der Hummel auf neue. Jrgend einer von den Buben hatte eine sinnreiche Erfindung gemacht: abgebrochene Federspitzen wurden in die Bänke gesteckt und darauf losgezimpert. Raum hatte der

commissär D. Detela statt. Beim ersten Wahlgange hatten von vierzehn Ausschussmitgliedern nur drei ihre Stimme nicht wieder dem alten Bürgermeister A. L. Globotschnigg gegeben. Derselbe erklärte, daß es ihm zwar freue, daß neuerdings mehr als Zweidrittel der abgegebenen Stimmen auf seine Person sich vereinigten, daß er jedoch nicht in der Lage sei, die neuerdings auf ihm gefallene Wahl anzunehmen. Er habe schon durch mehrere Perioden hindurch der Gemeinde seine Dienste mit besten Wissen und Gewissen gewidmet, als Dank dafür aber nur Anfeindungen, Anklagen und Intriguen gemeinster Art erfahren und man werde es daher begreiflich finden, daß er sich nach Ruhe sehne und das Verlangen empfinde, seine Zeit wieder dem bürgerlichen Berufe widmen zu können. Der Verzicht sei ihm nun umso leichter gemacht, als der willkürlich entfachte, an zwei Jahren währende Kampf ausgefochten und mit einem glänzenden Siege der von ihm vertretenen Sache und Partei geendet hatte. Stanislaus Pollak richtete hierauf neuerdings das Ersuchen an Globotschnigg die Wahl noch einmal, wenigstens auf drei Jahre anzunehmen, was derselbe mit aller Entschiedenheit ablehnte. In dem hierauf vorgenommenen zweiten Wahlgange wurde Fabrikbesitzer Carl Mally ebenfalls mit einer Zweidrittel-Majorität zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl zum ersten Gemeinderathe fiel auf Vincenz Theuerschuh und die des zweiten auf Andreas Hofmann. So sehr auch der Rücktritt Globotschniggs bedauert wird, so sind doch alle gutgesinnten friedliebenden Bürger über die glückliche Wahl seines Nachfolgers erfreut. Carl Mally ist ein Bürger Neumarkts, der sich vom bescheidenen Gewerbetreibenden zum ersten Fabrikanten seiner Branche im Orte, durch Fleiß und Intelligenz hinaufgearbeitet und es zu einem ausgedehnten Besitze gebracht hat, mit Liebe und Stolz an seinem Heimatsorte hängt, allseitige Achtung genießt und weder Mühe noch Opfer scheuen wird, die Bahnen des Fortschrittes zu verfolgen und seine Vaterstadt die sich zum drittgrößten Orte Krains vergrößert hat, nach jeder Richtung hin zu heben. — Carl Mally, der nunmehrige Bürgermeister, und Fabrikbesitzer Andreas Gassner haben sich die größten Verdienste um die Zurückweisung des Anschlages der Ordnungspartei, die nun an innerer Uneinigkeit völlig zerfallen ist, auf die Gemeindeverwaltung erworben, wofür ihnen jeder Freund des Friedens und der Ordnung im Lande dankbar ist.

Schaubühne.

„Nervöse Frauen.“ Lustspiel in 3 Acten von Gustav v. Moser und Otto Girndt. Der Erfolg, den das Stück am Freitag aufzuweisen hat, ist nicht allein den Verfassern, sondern auch dem ausgezeichneten und frischen Spiele, der im Vordergrund der Handlung stehenden Personen zu danken. Die Rollen waren fast durchwegs vorzüglich besetzt. Das Zusammenspiel ließ nichts zu wünschen übrig. Eine brillante Leistung bot Herr Müller als Geschäftsreisender. Wir können nicht umhin, zu betonen, daß es eine große Unart gegen die pünktlich kommenden Zuhörer ist, erst nach dem Auf-

dem er ihn einmal recht barsch abgewiesen hatte. — Auf diesen Knaben richtete Vater Mertens sein Augenmerk, als er bemerkte, wie immer mehr Knaben an ihn sich anschlossen und an den Ausschreitungen der anderen kein Gefallen mehr zu finden schienen, und von neuem ward des alten Mertens biederer Herz von Hoffnungen erfüllt.

Dies bemerkte aber auch Robertl, das kleine Teufel, und der stärkeren Macht des Guten sich wohl bewußt, nahm er sich vor, diese Vereinigung der Guten, die sich da bildete, zu sprengen, indem er Franz auf seine Seite zöge und ihn zum Bösen verführte. Ganz einfach war sein Plan, gegen welchen Vater Mertens Lob und Aufmunterung, die er Franzl zutheil werden ließ, nichts fruchten sollte.

Franzens Mutter lag wieder einmal recht krank in ihrer Hütte darnieder, es war wohl hauptsächlich Entkräftigung, die das arme Weib ans Lager fesselte, und der Vater hatte gut verordnet, wenn er ihr starken Wein zur Kräftigung empfahl; wer sollte ihr ihn schaffen? Ja, wer im Dorfe besaß überhaupt welchen?

Robertl wußte wohl, wie's um die Kranke stand und was ihr abging, und sofort schloß er sich an Franz an. Anfangs tröstete er den Traurigen und flößte ihm Vertrauen ein, dann warf er, wie absichtslos, hin, daß er sich wohl zu helfen getraue, wenn er nur seines Vaters kräftigen Wein zur Stelle hätte, dessen Heilwirkung eine altbewährte

gehen des Vorhanges zu erscheinen, mit aufdringlich-laurem Schritt seinen Platz aufzusuchen und lärmend seinen Platz aufzuklappen. Die Verspäteten mögen die Güte haben, in Zukunft bis zum Fallen des Vorhanges am Eingange zu warten.

Donnerstag den 4. December gelangt zugunsten des Frä. Grethe Vichler, der beliebtesten Künstlerin unserer Gesellschaft, „Die goldene Eva“ zur Aufführung.

Schwurgericht.

Gilli, den 23. November.

Eine geheimnisvolle That. Vorsitzender Herr L.-G.-R. Trenz, öffentlicher Ankläger Herr St.-A.-G. Dr. Bouvier, Verteidiger die Herren Dr. Grašovec, Dr. Mraulag und Dr. Schurbi. Als Angeklagte erscheinen Franz Rebov, 28 Jahre alt, Besitzersohn aus Tüchern, Johann Stor, 33 Jahre alt, Fabrikarbeiter in Tüchern und Franz Motnikar, 30 Jahre alt, Schuhmacher in Osenic. Die Verhandlung gegen dieselben nahm zwei Tage in Anspruch und war deren Ergebnis folgendes: Am 29. Juli 1895 wurde beim Viaducte in Tüchern die Leiche des Johann Gorisek, Sohnes einer der angesehensten Tücherner Familien im gräßlich verstümmelten Zustande aufgefunden. Das Eisenbahngelände ist an dieser Stelle tief in das Terrain eingeschnitten und geht oberhalb eine Straße über den Bahnkörper. Nachdem nun knapp unter dem Stütz zugewandten Seite der Viaductöffnung das Gut des Johann Gorisek, sowie die erste Blutspur vorfindlich waren, so mußte Gorisek jedenfalls hier auf das Geleise gekommen sein. Trotz dieser Lage tauchte allmählig das Gerücht auf, daß der junge Mann nicht am Geleise verunglückt sein sollte, sondern daß an ihm eine Gewaltthat verübt worden sein mußte. Johann Gorisek war nämlich tags zuvor am Kirchweihfeste St. Anna von Tüchern abends gegen 10 Uhr in Gesellschaft des Franz Rebov, der Maria Kostomaj und Theresie Tratnik vom Annaberge zum Gasthause des Schusterschitz heruntergekommen, woselbst Franz Rebov, der auf Gorisek wegen der Maria Kostomaj sehr eifersüchtig war und weil Maria Kostomaj mit ihm als einen Lumpen nicht ins Gasthaus gehen wollte, in eine solche Aufregung und solchen Zorn gerathen, daß er seine sonntäglichen Oberkleider und seine Uhr sammt Kette zu Boden warf. Nachdem er befristet wurde, gingen die Genannten weiter nach Tüchern, machten bei einer Harpfe halt, woselbst sich Gorisek ins Gras legte, und begaben sich die Andern hierauf ins Pustel'sche Gasthaus in Tüchern. Die Lagerstätte des Gorisek ist etwa 300 Schritte vom Viaducte entfernt, an welchem knapp das Elternhaus der Maria Kostomaj liegt. Von dem Zeitpunkte, 1/11 Uhr nachts, an, als die allein heimkehrende Theresie Tratnik den Johann Gorisek noch bei der Harpfe liegen sah, konnte über dessen Verbleiben niemand mehr eine Auskunft geben. Nach der Auffindung der von einem Eisenbahnzuge verstümmelten Leiche wurde aber sofort der Verdacht einer Gewaltthat gegen Franz Rebov rege und nahm immer mehr eine stärkere Form an. Anlaß hiezu boten die Umstände, daß Johann Gorisek und Franz Rebov Nachbarkinder waren,

sei. Doch halt — er schien sich selber zu besinnen — erst bei seinem letzten Besuche hätte sein Vater dem Bastelbauer etliche Flaschen zum Geschenke gemacht, und dieser müßte ohne Zweifel auch davon haben. Franz sollte doch zu diesem gehen und ihn um ein Gläschen bitten. Robertl wußte nur zu wohl, welches Empfanges sich Franz dort zu versehen hätte, und deshalb war er schon darauf vorbereitet, als dieser traurig den Kopf schüttelte und erklärte, daß er sich nicht getraue. Jetzt entpuppte sich Robertl als richtiger Verführer. Er heuchelte Groll gegen den hartherzigen Bauer und versicherte, er selbst würde ihn gern um den Wein bitten, wenn dies nur Aussicht auf Erfolg hätte. Sollte er ihm sagen, für wen er bitte? Viel lieber wäre er dabei, diesem ein Schnippchen zu schlagen. Wie wäre es, raunte er dem Knaben plötzlich zu, wenn er ihm dazu behilflich sein wollte, sich ein Gläschen aus des Bauers Kammer zu holen? Zwei seien unbedingt zur Ausführung dieses Streichs erforderlich und der Zweck sei ja ein so edler, und was liege schließlich an dem Verlust, den der alte Filz erleide? Das Fehlende ließ sich ja immerhin durch Wasser ersetzen, der dumme Bauer würde gewiß nichts merken.

Mit Entrüstung wies Franz einen solchen Antrag zurück, denn das wäre ja Diebstahl gewesen, und nimmermehr wollte er die Hand nach fremdem Gute ausstrecken. Doch als er wieder in die niedrige Hütte trat und sein Mütterchen so blaß und kraft-

los zusammen aufwuchsen, und zwischen denen es aus Rivalität, die ersten Burschen in Tüchern sein zu wollen, mirunter zu harten Zusammenstößen kam. Hiebei war aber stets Franz Rebov der provocierende, dazu kam auch seine Eifersucht. Die Thäterschaft des Rebov ergab sich nun aus sehr gewichtigen Thatfachen. Er selbst behauptete, den Gorisek bei der Harpfe zuletzt gesehen zu haben und leugnete jedes weitere Zusammentreffen zur kritischen Zeit, doch aus allerlei Aeußerungen war sein gesteigerter Groll gegen Gorisek zu erkennen. Unter anderem mußte er noch zugeben, daß als Kostomaj Maria nach Johann Gorisek gefragt, er sich von ihr entfernte, nach einiger Zeit zurückkam und nach ihm gesucht hatte, ohne denselben gefunden zu haben. Ueberhaupt lassen viele Umstände und sein eigenthümliches Benehmen nach der Auffindung der Leiche des Gorisek keinen Zweifel über, daß er im Streite den Johann Gorisek erschlagen und dann auf den Bahnkörper getragen habe, um glauben zu machen, derselbe sei durch einen Zug getödtet worden, wodurch jeder Verdacht gegen ihn zum Verstummen gebracht werden sollte. Die zwei anderen Angeklagten wurden aber durch, den Franz Rebov entlasten sollende Zeugenaussagen des Betrugers verdächtig, allein es lagen hierfür keine gravierenden Beweise vor, somit wurden sie nach dem Wahrspruche der Geschworenen von dem Verbrechen des Betruges freigesprochen, hingegen Franz Rebov wegen des Verbrechens des Todtschlages zum vierjährigen schweren Kerker, verschärft mit einmal monatlich hartem Lager und Dunkelhaft am 19. Juli jedes Jahres verurtheilt.

Vermischtes.

Eine neue Regel zur Vorausbefimmung des Wetters. Der Professor Giovanni Ombroni von der Universität Padua verbreitet sich in einem Aufsehen erregenden Bericht an die italienische Akademie der Künste und Wissenschaften über eine neue Methode zur Vorausbefimmung des Wetters. Entdecker der Methode ist aber nicht Professor Ombroni, sondern ein gewisser Agostini aus Padua. Prof. Ombroni hat die Methode ausprobiert, für richtig befunden und empfiehlt sie nun der allgemeinen Beachtung. Die Methode ist nicht absolut zuverlässig, darf aber denselben Grad der Wahrscheinlichkeit der Resultate beanspruchen, wie die Vorausbefimmungen der meteorologischen Institute, und hat dabei den Vortheil, daß sich ihr Jedermann bedienen kann und daß sie die Vorausbefimmungen auf Wochen hinaus zuläßt. Agostini stellt die Regel auf, das die Witterungsverhältnisse eines bestimmten Tages die Tendenz haben, sich am 7. Tage zu wiederholen, im Frühjahr am 6., im Herbst am 8. Tage. Diese Tendenz erhält sich drei, vier, manchmal fünf Wochen lang. Wenn man also das Wetter heute beobachtet, so kann man, je nach der Jahreszeit, voraussagen, wie ungefähr das Wetter am 7. oder 6. oder 8. Tage der folgenden Tage sein wird, und dann wieder am 14., am 12., oder 16. Tage usw. Auf diese Weise könnte man, wie leicht einzusehen, für jeden Tag einer kommenden Woche sich eine Wettervorausage beschaffen. Aber — die Sache hat leider ein Aber — nach Verlauf einiger

los auf ihrem Lager liegen sah, da zerriß dem braven Jungen der Kummer das Herz, und er lief zum — Bastelbauer. Lieber wollte er gescholten sein und als Almosen empfangen, was er auf unredliche Weise zu erlangen verabscheute. „Unrecht Gut gedeihet nicht“, wiederholte er sich eilichemale und war davon so überzeugt, daß er fast zu glauben geneigt war, der Wein verliere seine Wirkung, wenn er gestohlen sei. Gestohlen! Welch häßlicher Gedanke, die Furcht davor machte ihm förmlich Beine.

Der Bastelbauer hörte verdrießlich die Bitte des Knaben und schüttelte ungläubig seinen dicken Kopf. Was sollte auch der schwere Wein einer alten, kranken Frau! Fast war er im Stande, einen starken Mann umzuwerfen, wie er selber jüngst erprobt hatte. Nur beim bloßen Nippen habe er diese Wirkung verspürt. Doch das log er, weil er schon eine eigene Zuneigung zu der verführerischen Spende gefaßt hatte. Und so verschwieg er auch, daß er hinter dem Rücken seiner Alten bereits eine Flasche um die andere bis auf ein kleines Restchen geleert hatte. Wein sei auch nichts für arme Leute, eiferte er weiter, sein Lebtag habe er nichts davon gehört, daß er als Arznei verschrieben werde und heilkräftig sei. Schließlich ward er zornig, als Franz schüchtern einwandte, man könnte es ja doch einmal versuchen, und wies den Knaben barsch hinaus.

(Schluß folgt.)

Wochen treten regelmäßige Störungen ein, welche die Periode der Wiederholung desselben Wetters oft stören. Beim Auftreten einer solchen Störung muß man daher eine neue Zählung beginnen. Heute am Donnerstag herrscht schönes Wetter. Morgen möge sich das Wetter dauernd gestalten. Dann aber ist es wahrscheinlich, daß nächsten Donnerstag schönes Wetter herrscht und die folgenden Tage schlechtes Wetter. Wenn man, ohne gründliche Untersuchungen, bloß nach seiner Erinnerung urtheilt, so wird die Methode vielen zutreffend erscheinen, denn wer hätte nicht die Erfahrung gemacht, daß, wenn schlechtes Wetter an einem Sonntag die geplante Landpartie verhindert hatte, es dann auch mit konstanter Bosheit die folgenden Sonntage regnete? Sollte die neue Methode wirklich einige Zuverlässigkeiten besitzen, so wäre nur zu verwundern, daß sie nicht schon längst entdeckt und klar formuliert worden ist.

Sonderbares aus Montenegro. Italienische Blätter bringen sonderbare Enthüllungen über die von dem Fürsten Nikita von Montenegro in Italien verliehenen Ordensauszeichnungen. Danach soll der Fürst die Orden bei einem Wiener Juwelier für den Preis von 60.000 Francs bestellt haben. Die Rechnung, die der Juwelier nach Montenegro schickte, kam jedoch unbezahlt zurück, und nun weigerte er sich, die Orden herauszugeben. Schließlich wurde aber die Sache in Ordnung gebracht, indem man mehrere Theilzahlungen vereinbarte. Dieselben Blätter wollen erfahren haben, daß der Fürst von Montenegro eine Civilliste von nur 200.000 Francs habe; der montenegrinische Staat aber erhalte eine Jahrespension von 3.000.000 Francs in Gold, die Rußland, Frankreich und Oesterreich gemeinsam spenden, um das Gedeihen des kleinen Fürstenthums zu fördern.

Ausstellungs-Pläne. Die, welche in Paris nichts anderes zu thun haben — und es soll deren nicht ganz wenige geben —, beschäftigen sich immer noch damit, über den „Eton“ der Weltausstellung von 1900 nachzudenken. Hunderte von Vorschlägen sind bei der unglückseligen Commission schon eingegangen und der Strom scheint noch lange nicht versiegen zu wollen. Die meisten „Erfinder“ knüpfen bei ihren Plänen an den Eiffelturm, den Hauptanziehungspunkt von 1889, an. Eine riesige Uhr auf ihm anzubringen, wie einer vorschlägt, wäre ganz schön, aber doch nicht eigenartig genug. Aber wie wenn man ihn als Stütz für einen riesigen Schirm benutzte, der die ganze Ausstellung vor Regen und Sonnengluth schützt? Einem Herrn M. erscheint auch dieser Plan viel zu kleinlich. Einen zweiten Eiffelturm zu errichten und ihn mit dem schon stehenden durch einen riesigen Glaspalast zu verbinden, das wäre nach ihm eine Aufgabe, des Schweißes der Edlen werth. Noch weiter geht Herr S. aus Tours. Er will vier Thürme durch eine Plattform vereinigen, und auf dieser Plattform soll sich dann ein fünfter erheben. Alle diese Vorschläge ließen sich mit dem eines Pariser sehr schön in Einklang bringen, der auf dem Thurm die berühmten hängenden Gärten Babylons sehen möchte. Kaum bescheidener ist der brave Mann, der sich anheischig macht, vom Eiffelturm eine riesige Hängebrücke bis zum Troaderopalaste zu schlagen. Aus Rotterdam kommt der Plan, oben auf dem Thurm einen sich drehenden Globus von 100 Metern Durchmesser anzubringen. Endlich will ein Utrechter um den Eiffelturm ein Gebirge mit Wasserfällen aufzuführen. Wasserfälle sind überhaupt beliebt. Die kühnste Idee erscheint uns die des Mister S. aus London, der zu beiden Seiten des Falles von der Höhe des Niagara ein sich hinunterziehendes Gebirge aufbauen will, von dem jede Stufe das Dorf eines wilden Völkchens tragen soll. Groß muß die Sache sein, das sagen auch die, die vom Eiffelturm nichts mehr wissen wollen. Man solle an seine Stelle eine riesige Gestalt des Friedens errichten, ganz aus Eisen und Glas meint ein Pariser. Ein Anderer zieht ein Standbild der Republik von 250 Meter Höhe vor, „gewidmet dem Fortschritt und genannt soziales Herz von Frankreich“. Der gute Mann, der Pyramiden von 500.000 Franken in Goldstücken und 500.000 in Silberstücken vorschlägt, scheint in dem Wahne befangen zu sein, daß diese Pyramiden auch so eine Art Eiffeltürme sein würden. Wenn er wüßte, daß eine halbe Million in Napoleons nur etwa einen Würfel von 25 Zentimetern ausmacht! — Das ist so eine kleine Auswahl aus dem reichen Schatze, den die Pariser Zeitungen veröffentlichen. Wir fürchten, daß keiner von diesen Vorschlägen ausgeführt, sondern daß eine Vorlage zur Vermehrung der Irrenhäuser das Ergebnis dieses edlen Wettbewerbes sein wird.

Aus einem Fremdenbuche im Berner Oberlande hat ein Freund des „Berliner Tagblatt“ die folgenden tief empfundenen Verse ausgeschrieben:

Was thu' ich in den Alpen? Warum so weit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.

Im Wetterhorn da sehe ich meine eigene Frau,
Und meine älteste Tochter, das ist die Blümlisau.
Das Finsteraaborn aber die alte Tante ist,
Die sich an eis'ger Kälte mit jedem Gletscher mißt.
Das Schreckhorn in den Wolken, wo die Lawine kracht,

Das ist die Schwiegermutter, die ich in's Haus gebracht.

Das Faulhorn bin ich selber, das weiß ich nur zu gut,

Seitdem auf meiner Nase das Alpenglühn ruht.
Was thu' ich in den Alpen? Warum so weit hinaus?

Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.

Der Feldzeugmeister Sokcevic, der kürzlich in Wien starb, war als Vanus von Kroatien eine bei den Bureaukraten gefürchtete Persönlichkeit. Kroatische Blätter erzählen Züge aus seiner Amtswirklichkeit, die diese Angst rechtfertigen. „Meine Herren, der Vanus kommt, ordnen Sie Ihre Akten!“ Sagte der Bezirksvorstand eines Morgens mit sorgenvoller Miene zu seinen Beamten. Der verhängnißvolle Tag war angebrochen. Die Bezirksbeamten saßen fleißig arbeitend an ihren Tischen. Se. Excellenz der Bezirksvorstand aber hatte sich in die Uniform geworfen, den Degen umgeschminkt und der Bequemlichkeit wegen die Schildmütze aufgesetzt. So fuhr er dem Vanus bis zur Bezirksgrenze entgegen. Den Parade-Sturmhut hatte er in einer Schachtel wohlverpackt neben sich in den Wagen genommen, um ihn bei der Ankunft des Vanus aufzusetzen. In einem Gasthause knapp an der Grenze trank er noch, ohne seine Kopfbedeckung zu wechseln, ein Glas Wein. Aber zwischen Lipp' und Kelchrand nahte das Verhängniß — der Vanus fuhr wie ein Sturmwind in einem Wagen daher, von flüchtigen Koffen gezogen. „Zivio! Zivio!“ tönte es. Ganz perplex eilte der überraschte Bezirksvorstand, die Schildmütze auf den Kopfe hinaus. Sein Parade-Sturmhut lag natürlich wohlverpackt in der Schachtel! „Ex-zel-len-z“, begann er zu flöttern — wie Nebel lag vor seinen Augen. „Wer sind Sie?“ schrie der Vanus. „Ich bin der Bezirksvorstand aus N.“ — „Sooo? Ich dachte, Sie sind ein Schneider — nach ihrer Kappe zu schließen. Im Amt treffen wir uns.“ Und der Wagen des Vanus rollte weiter. Der arme abgehegte Bezirksvorstand taumelte zu seinem Wagen, setzte sich wieder neben seiner Schachtel, in der der Sturmhut noch immer wohlverpackt ruhte und fuhr, einen Waldweg benutzend, dem Vanus nach in sein Amt. Der Vanus war schon eine halbe Stunde dort, als der Bezirksvorstand in kläglichem Zustande anlangte — diesmal mit dem verhängnißvollen Sturmhute, der majestätisch auf der sorgenvollen Stirne thronte. Doch der Vanus würdigte den sonst sehr tüchtigen kaum eines Blickes. Einige Tage darauf wurde der Bezirk vorstand als — „Adjunkt“ nach Steiermark versetzt.

Der „größte“ Zeitungsschreiber. Im „Fogeli“ der „Schweizerischen Wochenzeitung“ des Herrn Jean Frey in Zürich stand kürzlich zu lesen: Saßen da jüngst einige Journalisten beisammen und unterhielten sich über die Schweizerischen Journalisten. Man meinte, die ältesten im Beruf sind Condrau („Gazetta Romanica“) und Stefan Born („Basler Nachrichten“), die reichsten Micheli („Journal de Genève“) und Zellweger (Allg. Schweiz. Ztg.), die größten Dürrenmatt („Buchszeitung“) und Attenhofer („Stadtbote“), die jüngsten Wettstein und Schürer (von der „Zürcher Post“), aber die liebenswürdigsten seien Baumberger (von der „Ostschweiz“) und der ewig ledige Bühler (vom „Bund“). Darauf antwortet Attenhofer im „Stadtboten“ dem Redacteur der „Schweizerischen Wochenzeitung“ (Jean Frey) folgendermaßen: „Dein Register hat ein Loch, großer Versicherungshauptmann. Du hast unter den Schweizerischen Journalisten den dümmsten weggelassen — aber ich kann es Dir nicht verargen.“

Gedenket des „Deutschen Schulvereines“ und unseres Schutzvereines „Südmark“ bei Spielen und Wetten, bei Festlichkeiten u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Richters Anker-Steinbaukasten haben in diesem Jahre eine so großartige Vervollkommenung erfahren, daß alle Eltern, gleichviel, ob sie bereits einen Steinbaukasten besitzen oder nicht, sich eilends die neue reich illustrierte Baukasten-Preisliste kommen lassen sollten, um sowohl die hochwichtige Neuveränderung als auch das neue Gesellschaftsspiel „Anker“ kennen zu lernen. Man schreibe einfach eine Correspondenzkarte an F. Ad. Richter & Cie. in Wien, I. Operngasse 16, woraufhin die Zusendung der farbenprächtigen Preisliste sofort gratis und franco erfolgt. Beim Einkauf weise man im eignen Interesse jeden Steinbaukasten ohne der Fabrikmarke „Anker“ als unecht zurück.

Bei Kinderkrankheiten, welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

Emt Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. (Hofrath von Löschner's Monographie über Giess-9 hübl Sauerbrunn.) (IV.)



Um allen Täuschungen vorzubeugen, führe von nun an diese behördlich registrierte Schutzmarke.

Allein echter engl. Balsam
(Tinctura balsamica) des Apothekers **A. Thierry, Pregrada** bei Rohitsch-Sauerbrunn. **Sanitätsbehörde geprüft und begutachtet.**
Aeltestes, bewährtestes, reellstes und billigstes Volks-Hausmittel.
Hustenstillend, innerlich und äußerlich schmerzstillend und gelinde abführend, äußerlich gegen Zahnschmerz, Frostbeulen, Brandwunden etc. Selt und unersetzlich ist dieser Balsam nur dann, wenn jedes Fläschchen mit einer silbernen Kapfel verschlossen ist, in welche meine Firma Adolf Thierry, Apotheker, zum Schutzengel in Pregrada eingedrückt ist, und wenn jedes Fläschchen mit einer grünen Etiquette versehen ist, mit der ganz gleichen Schutzmarke wie hier oben. Man achte stets auf diese Schutzmarke! Fälscher und Nachahmer meines allein echten Balsams werden von mir auf Grund des Marken-schutzgesetzes streng gerichtlich verfolgt, ebenso alle Wiederverkäufer von Fälschungen. Das Sachverständigen-Artef der hohen k. Landesregierung (J. 6789 B. 6108) besagt laut analytischem Befund, daß mein Präparat feinerlei verbotene oder der Gesundheit schädliche Stoffe enthält. Wo kein Depot meines Balsams existiert, bestelle man direct und adressire: An die Schutzengel-Apothek des A. Thierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn. Es kosten franco jeder Poststation Oesterreich-Ungarns 12 kleine oder 6 Doppel-fläschen 4 Kronen, nach Bosnien und Herzegowina 12 kleine oder 6 Doppel-fläschen 4 Kronen 60 Heller. Weniger als 12 kleine oder 6 Doppel-fläschen werden nicht versendet. Versendung nur gegen Vorauszahlung oder Nachnahme des Betrages.

Adolf Thierry, Apotheker
in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Spielwaaren

in den verschiedenartigsten Ausführungen, billigt:

Arifon 1103

16tönig, mit 6 auswechselbaren Noten, einschließlich Holzfiste und Verpackung, fl. 6.56.

Kinder-Clarineten

mit nummerierten Klappen und 12 ebenso bezeichneten Musikstücken, sofort erlernbar, 30 kr.

Photographie-Albuns

in Peluche und Leder, für Bist 50 kr., fl. 1.—, 1.20, 1.40, 1.80, 2.50, 3 fl., für Cabinet fl. 2.—, 3.50, 4.—, 5.—, 6.— bis 25 fl., mit Musik fl. 7.50, 8.50, 10.— bis 30 fl.

Außerdem Leder-, Galanterie-, Korb-, Glas- und Porze Waaren, Kücheneinrichtungen, mechanische Musikwerke, Christbaumzweige etc. billigt in gnten Qualitäten.

J. Olbrich's

Kärntnerhof-Bazar

(Gegründet 1878)

Wien, I., Kärntnerstrasse 38 und Tegetthoffstrasse 9.

Feste Preise. Postsendungen per Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. 1051-94

Ausstellung
Stuttgart 1896
Goldene Medaille.



Die Singer Nähmaschinen

nehmen seit der Erfindung der Nähmaschinen den ersten Rang unter denselben ein; sie sind muster-
gültig in Construction und Ausführung, unerreicht in Dauer und Nähgeschwindigkeit, wie Schönheit
des Sticks. Der bisherige Verkauf beträgt über 13 Millionen und ihre vorzüglichen Eigenschaften
sind durch über 400 der ersten Ehrenpreise anerkannt worden. Auch auf den diesjährigen Ausstellungen
in Stuttgart und Graubenz erhielten die Singer Nähmaschinen allein den höchsten Preis — die
Goldene Medaille. — Sie empfehlen sich daher als

das beste und nützlichste Weihnachtsgeschenk.

Die Singer Nähmaschinen werden in einer unendlichen Anzahl von Arten für die ver-
schiedensten industriellen Zwecke geliefert. — Unvergleichlich ist die Vielseitigkeit der neuen Singer
Familien-Nähmaschinen für den Hausgebrauch; dieselben verrichten alle erdenklichen im Haushalt
vorkommenden Näharbeiten wie Kunststückerien, und ebenso zeichnen sie sich aus durch einfache Hand-
habung und leichten Gang, sowie durch geschmackvolle äußere Ausstattung.

Singer Co. Act. Ges. (vorm. G. Reiblinger).

Graz, I., Sporgasse 16.

1102—101

HERBABNY'S
unterphosphorigsaurer

Kalk - Eisen - Syrup

Dieser seit 27 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, auch von
vielen Aerzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt
schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Esslust,
Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stär-
kend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilierbarer Form ist
für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei
schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr
für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht).

Ersuchen stets ausdrücklich J. Herbabny's
Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit
findet man im Glase und auf der Verschluss-
kapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift,
und ist jede Flasche mit neb. beh. Schutzmarke ver-
sehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu
achten bitten.

Centralversendungs-Depôt:

Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

VII/1 Kaiserstrasse 73 und 75.

Depôts bei den Herren Apothekern: **C1111: Carl Gela, Baum-**
bach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg; O. Daghofer, Feldbach;
J. König, Gonobitz; J. Pospischil, Graz; J. Strohschneider, Lebnitz;
O. Russheim, Marburg; G. Bancalari, J. M. Richter, W. König, Mureck;
E. Reicho, Pettau; V. Molitor, J. Behrbalk, Radkersburg; M. Leyrer,
Windisch-Felstritz; Fr. Petzolt, Windischgraz; L. Höfle, Wolfs-
berg; A. Huth, Lizen; Gustav Grösswang, Laibach; W. Mayr, N. v.
Trnkoczy, G. Piccoli, M. Mardetschläger. 1092—31

Pferhofer's

Apotheke „Zum gold. Reichsapfel“

Wien, I. Singerstrasse Nr. 15.

J. Pserhofers Abführ-Pillen,

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Aerzten dem Publikum em-
pfohlenes Hausmittel.

Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen
J. Pserhofers Blutreinigungspillen beim Publikum bekannt sind und allein
echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, **Wien,**
I., Singerstrasse 15. 1104—13

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Fr., 1 Rolle
mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Fr.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrags kostet sammt portofreier Zusendung:
1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Fr., 2 Rollen 2 fl. 30 Fr., 3 Rollen 3 fl. 35 Fr., 4 Rollen
4 fl. 40 Fr., 5 Rollen 5 fl. 20 Fr., 10 Rollen 9 fl. 20 Fr. (Weniger als eine Rolle
kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich **J. Pserhofer's Abführ-Pillen**
zu verlangen und darauf zu achten, dass die Dedelaufschrift jeder Schachtel den
auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug **J. Pserhofer**, und zwar in
rother Schrift trage.

Frostbalsam von J. Pserhofer.

1 Tigel 40 Fr., mit Francozusendung

65 Fr.

Spitzwegerichsast, schleimlösend, ein

Fläschchen 50 Fr.

Kropfbalsam, 1 Flasche 40 Fr., mit

Francozusendung 65 Fr.

Stoll's Kolapreparate, vorzüglichstes

Stärkungsmittel für den Magen und

die Nerven. 1 Liter Kola-Wein oder

Elisir fl. 3.—, 1/2 Liter fl. 1.60, 1/4

liter 85 Fr.

Bittere Magentinctur, (früher Le-

bensessenz genannt).

Gelinde auflösendes Mittel von an-

derer.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österr.

Zeitung angeforderte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten theils

vorrätig, theils werden alle etwa nicht auf Lager befindlichen Artikel auf Ver-

langen prompt und billigt besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geld-

sendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einfindung des Geldbetrages (am besten mittels Post-

anweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmeforderungen.

regender und kräftigender Einwirkung

auf den Magen bei Verdauungsstö-

rungen, Preis eines Fläschchens 22 Fr.,

1 Dbd. Fläschchen fl. 2.—.

Wundenbalsam, 1 Flasche 50 Fr.

mit Francozus. 60 Fr.

Lanochinin-Pomade von J. Pser-

hofer, bestes Haarwuchsmittel, 1 Dose

2 fl.

Heilpflaster für Wunden von

weiland Prof. Stendel, 1 Tigel

50 Fr., mit Francozus. 75 Fr.

Universal-Reinigungssalz von A.

W. Bulrich. Hausmittel gegen

schlechte Verdauung. 1 Paket fl. 1.

50 Fr., mit Francozus. 75 Fr.

Ein Zweispänner-Schlitten

ist zu verkaufen; zu sehen bei der Krone

in Cilli. 1098

4 sitzige Schlitten

zu kaufen gesucht.
Hotel „Goldener Löwe“.

Dieselbst werden für Export
größere Quantitäten

trockene Speiseschwämme

gekauft.

1110—97

100 bis 300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in
allen Ortschaften sicher und ehrlich
ohne Capital und Risiko verdienen,
durch Verkauf gesetzlich erlaubter
Staatspapiere und Lose. Anträge sub
„leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse,**
Wien. 1039-5

2 kleine

Gangzimmer

mit oder ohne Möbel sofort zu vermieten.

Hauptplatz Nr. 9.

1100

Herrengasse Nr. 19

Hochparterre ein hübsch möbliertes Zimmer,
gaßenseitig zu vermieten. 1094

Kraut-Verkauf.

Erlaube mir bekannt zu geben, daß
mit heute das allbeliebte Sauerkraut wieder
zum Verlaufe gelangt.

1097

Karl Regula.

Ein Zweispänner-Schlitten

ist zu verkaufen; zu sehen bei der Krone

in Cilli.

1098

Rindschmalz

hochfein Kilogramm 90 kr., Zweifeln, sehr
süß Kilogramm 24 kr. empfiehlt bestens
Vinz. Nardini, Cilli.

Möbel,

2 politierte Betten, 2 Federeinsätze, 2 Kin-
derbetten, 6 Rohrstühle und 2 politierte
Tische billig zu verkaufen.

Langensfeld Nr. 1

Kladenšek

Zu vermieten

Aud 4 sehr schöne Wohnungen mit 3 Zimmern,
Küche und Bugehör im Hause, Grazersasse 2,
wo die daselbst bestehende Schlachthofbrücke gän-
zlich aufgefassen wurde, zu sehr billigen Miet-
preisen, jedoch nur an solide, anständige Pa-
reien. Anfrage im „Kofel Kofcher.“

Dr. Rumler's Buch

über Männer-
krankheiten bietet allen, die an Nerven-
schwäche, Schwächezuständen, Herzklopfen,
Unterleibsbeschwerden, örtlicher Schwäche,
dieser Krankheiten etc. le den, aufrichtigen
Belehrung und weist auf den zuverlässig-
sten Heilweg hin. Tausende verdanken dem
Buche ihre Gesundheit und Kraft. - Für
40 kr. (Briefmarken) franko zu beziehen
von **Dr. Rumler, prakt. Arzt in Genf**
(Schweiz) **Rue Bonivard 12.** Briefporto
nach Genf 10 kr. 1088 102

Brüner Tuch

Schafwollstoffe, auch Reste.

Directeste, billigste Bezugsquelle geschmack-
voller, neuester und vorzüglichster Fabrikate.

Verlangen Sie

die reichhaltige Collection von Herbst- und
Winterstoffe, Palmerstone, Kammgarne, Cheviot
und teiler Bodenstoffe, Damentuche etc. aus den
Depot f. L. priv. Feintuch- u. Schafwollwaaren-
Fabriken

Moriz Schwarz, Zwittau (Brünn).

Auch das kleinste Maß wird abgegeben. Nicht-

convenientes zurückgenommen. Muster franco.

Verhandt per Nachnahme.

Tausende von Anerkennungen. Muster, auf
welche keine Bestellung erfolgt, werden zurück-
verlangt. 842-9

2 Viehwaagen

zu je 1000 Kilogramm, mit Geländer, zwei
Brückenwaagen, je 4000 Kilogramm (mit
Scala, Laufgewichte, Eisenstock und Eisen-
traversen), alle vier noch neu, ungebraucht,
ausgezeichnet spielend, von der berühmten
Firma Bugányi & Co., stark gebaut, jeder
größeren Landwirtschaft, Fabrik, Dampf-
mühle, Brennerei, Gemeinde, Brauerei,
Werke gesetzlich bei sonstiger Geldstrafe
bis 100 fl. vorgeschrieben, k. k. behördlich
österr. de 1895 geachtet, auch einzeln we-
Todesfalls sehr billig verkäuflich.

Sophie Hemmer, Private, Wien,
IV. Schwindgasse Nr. 14, Parterre, Thür 2. 993-3

Bitte ausschneiden und einsenden!



Einsender dieser Annonce verlangt

zur Probe:

1 Rasirmesser Nr. 53

hochgeschliffen, von magnetisiertem
Silberstahl geschmiedet, fertig zum
Gebrauch, für starken Bart, zum
Preis von fl. 1.35.

Zahlung oder Retoursendung in 14 Tagen nach Empfang. Aller-
neuestes Preisbuch mit Zeichnungen in Naturgröße sende an
Jedermann umsonst und portofrei.

C. W. Engels Stahlwaaren-Fabrik Eger in Böhmen.

Hohlgeschleiferal in eigener Fabrik. Gegr. 1884. 936-100

Telephon-Verbindung 6615.

Gesetzlich geschütztes

Liqueur-

empfehlen seine prämierten

Natur-Aroma-Specialitäten

behufs completier

Einrichtung von Liqueurfabriken

ohne viel Capital nach einfachster und bewährter Methode.

EMANUEL ALLINA, WIEN

II., Tabakstrasse Nr. 22 a.

1099—1

Briefliche Auskünfte franco

Fabriks-

Marke.

Erzeugern

Tagesneuigkeiten.

Deutscher Schulverein. In der Auskuffshung am 24. November wurde der Ortsgruppe Friedland für das Erträgnis eines Unterhaltungsabends, der Stadtgemeinde Leitmeritz für eine sehr namhafte Spende, dem Stadtvorstande in Zuckmantel, der Bezirksvertretung in Friedland und der städtischen Sparkasse in Freistadt (Schlesien) für Spenden sowie Herrn Ed. Huebner in Pitten für eine namhafte Widmung und endlich der Familie Nag in Wien für eine Spende der geziemende Dank ausgesprochen. Hierauf wurde der Bericht des Referenten Ritschelt über seine Reise nach Larvis und den Verlauf der Versammlung zur Neubelebung der dortigen Ortsgruppe und die Dankfagung der Gemeinde, des Ortschulrathes und der Schulleitung in Dittersbach bei Landekron für eine Schulunterstützung zur Kenntnis genommen, weiters wurden Angelegenheiten der Schulen in Malesitz und Frauenhof sowie der Kindergärten in Eisenkappel und Bölschmarkt berathen, für Masern die Grundsteuer und für die Schulen in Oberdubeneh, Prohrub, Villau, Komarow, Nieder-Gmaus, Remaus, Altsch-Döbernei, Seibersdorf, Winterberg, Prachatis, St. Barbara und Hertereborf kleine Unterstühtungen und endlich für den Kindergarten in Groß-Messersitz eine Subvention bewilligt. Schließlich gelangten Angelegenheiten der Vereinschulen in Eisenberg, Drislawitz, Lichtenwald, Lieben, Pawlow, Wicherndorf, Pilsen und St. Egidii und der Vereins-Kindergärten in Liebenau und Prachatis zur Berathung und Erledigung und wurden für eine Reihe von Vereinsanstalten die für 1897 nothwendigen Mittel bewilligt. An Spenden sind dem Verein zugekommen: Ortsgr. Dubeneh fl. 1.—; Ortsgr. Resteritz fl. 10.44; Ortsgr. Nikolsburg fl. 2.50 und Ortsgr. Freistadt (Schlesien) fl. 10.—.

Der Kronprinz von Dänemark in Lebensgefahr. Der Kronprinz war am 20. d. einer ernstlichen Gefahr ausgesetzt. Auf dem täglichen Spaziergange, den er mit seinen Töchtern unternahm, war er in der Nähe des Hafens angelangt, als ein Stier, der auf einem Schiffe verladen werden sollte, sich losriß und auf den Prinzen zuströmte. Während die Prinzessinen entsetzt flüchteten, wehrte der Kronprinz das wüthende Thier durch kräftige Stockschläge so lange ab, bis die Wächter herbeieilten und es wieder einfingen.

Die Lokomotiven der Welt. Nach statistischen Ermittlungen gibt es jetzt in der ganzen kultivierten Welt 108.700 Lokomotiven, davon in: Europa 63.000, Amerika 40.000, Asien 3000, Australien 2000 und Afrika 700. Unter den Ländern Europas steht England mit 14.000 Lokomotiven an der Spitze; dann folgen: Deutschland mit 13.000, Frankreich mit 11.000, Oesterreich-Ungarn mit 5000, Italien mit 2500 Maschinen u. s. w.

Eine heitere Hochzeitgeschichte erzählt man im Jethale: Der Dorfkaufmann hatte sich ein Weib genommen. Die Trauung war vorüber und die Hochzeitsgäste hatten sich zum „Mahlele“ vereinigt. Mitten in demselben wurde die Braut gestohlen — so will es der Lienzer und insbesondere der Jethaler Brauch. Der Bräutigam nahm sich die Sache nicht zu sehr zu Herzen und that sich mit einigen Zurückgebliebenen gütlich an den weiteren „Richteln“ des Mahles und am trefflichen Weine. Aber auch den Brautdieben behagte es beim zweiten Wirth so gut, daß sie gar keine Eile mit dem Rückstellen der Braut hatten. Nachmittags war längst vorüber — und man sagt, es ging schon gegen 2 Uhr — als die Braut wiederum in das erste Wirthshaus zurückgebracht wurde. Doch siehe, hier war das Thor geschlossen und der Wirth erklärte, nicht mehr zu öffnen. Erst nach längeren Verhandlungen wurde der Einlaß begehrt und das Brautpaar wieder vereinigt.

Bei den Gemeindevahlen in Graz wurden im dritten Wahlkörper drei Candidaten der deutsch-antifemistischen Gewerpartei mit großer Mehrheit gewählt. Bezüglich zweier Mandate findet Freitag eine Stichwahl statt.

Steiermärkischer Kunstverein in Graz. Wie der Steiermärkische Kunstverein stets bestrebt ist, die Wünsche seiner Mitglieder zu erfüllen, und ihnen in den Vereinsprämien das Neueste und Beste auf dem Gebiete der Kunst in Reproduktion zu bieten, so hat er für das laufende 32. Vereinsjahr einen Aquarellfarbendruck aus dem berühmten Kunstinstitute von Otto Troisch in Berlin gewählt, „Alice“ von Professor Koppay, welcher besonders den Besitzern der „Träumerei“ von demselben Meister willkommen sein wird. Da von diesem Kunstbilde jedoch nur eine beschränkte Zahl vorhanden ist, stellt der Kunstverein seinen Mitgliedern noch zwei Gravüren zur Auswahl: „Am Waldsee“, prächtige Landschaft nach Elers, und „Zur Trauung“ Genrebild nach Gebhardt, ein Gegenstück zu der vorjährigen Prämie: „Der Brautwerber“ nach Bantier.

Außer diesen drei diesjährigen Vereinsprämien steht den Mitgliedern noch die Wahl frei unter 24 älteren Vereinsblättern, über welche das Programm Auskunft gibt. Sämmtliche Prämien des Steiermärkischen Kunstvereines eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken. Jede dieser Prämien ist für einen Antheilschein zu drei Gulden zu beziehen, welcher nebst dem am Schlusse des Vereinsjahres an der Gewinnverlosung theilnimmt, die mit Delgemälden, Aquarellen und werthvollen Kupferstichen derart reich ausgestattet ist, daß auf 20 verkaufte Antheilscheine ein Gewinn berechnet wird. Nur gezahlte Antheilscheine nehmen an der Verlosung theil.

Ein schönes Anbot. Der blinde Millionär Rusz in New-York bot Edison eine Belohnung von einer Million Dollars, falls er ihm mittelst Röntgen-Strahlen das Augenlicht wiedergeben könne. — Hoffentlich gelingt dies dem genialen Gelehrten.

Eine wichtige Entscheidung für gewerbliche Kreise hat kürzlich die Bezirkshauptmannschaft Teisfen gefällt, indem sie entschieden, daß ein Meister nicht berechtigt ist, einen seinem Gehilfen gegebenen Lohnvorschuß ratenweise abzugiehen, weil Geld nicht zu jenen Gegenständen wie Waren gehört, rücksichtlich welcher nach § 8 der Gewerbeordnung die vorschußweise Zuwendung an die gewerblichen Hilfsarbeiter unter Anrechnung bei der Lohnzahlung nach vorausgegangener Vereinarbahrung gestattet ist; zugleich erklärt das bezügliche Urtheil, daß der Lohnabzug den Thaltbestand des § 82 a Alinea d beinhalten, wonach der Hilfsarbeiter berechtigt ist, die Arbeit sofort zu verlassen. Der betreffende Meister wurde verurtheilt, dem Gehilfen den 14tägigen Lohn für den Entgang der Kündigungsfrist zu ersetzen. Mit der Forderung des Vorschusses wurde der Meister auf den Zivilrechtsweg verwiesen. Die Prager Statthalterei hat diese Entscheidung bestätigt.

Der Rissenreisende Zeitung. Am 22. d. M. ist der Schneider Hermann Zeitung, welcher vor mehreren Jahren in einer Kiste verborgen, große Reisen unternahm, in Rom, wieder in einer Kiste, eingetroffen. Als letztere am Zollamte eröffnet wurde, war Zeitung so erschöpft, daß er in das Spital gebracht werden mußte.

Aus den „schwarzen Bergen“ Oesterreichs. Recht erbauliche Dinge hört man aus den „schwarzen Bergen“ Oesterreichs, aus dem Lande, allwo P. Künzel die Geburt der Großmutter des Teufels verkündigte. Wie die „Bregenzer Nachrichten“ melden, gingen schon seit einiger Zeit Gerüchte, daß es in der katholischen Jünglingskongregation zu Kennelbach gar nicht sehr fromm zugehen soll. Und richtig wurden am vergangenen Samstage mehrere katholische Jünglinge unter dem Verdachte schwerer Sittlichkeitsverbrechen verhaftet, einen Tag später auch der Hauptanklaffer, der Kongregationspräses Johann Hämmerle, ein Webermeister aus Kennelbach, der auch auf dem letzten Katholikentage in Salzburg die Frommen seines Landes vertrat. Die clericale Presse, die in arger Verlegenheit ist, machen wir — mittelbig wie wir schon sind — darauf aufmerksam, daß der Name des Präses verdächtig an die deutsche Volksbezeichnung des Gottseibeiuns „Meister Hämmerle“ anknüpft. Vielleicht läßt sich den gläubigen Lesern des „Vorarlberger Volksblatt“ zart andeuten, daß Hämmerle niemand Anderer ist, als des Teufels Großmutter, die sich unter diesem Namen in einen Mann verwandelt und unter die frommen Jünglinge gemischt hat, um sie dem Satan in die Arme zu führen. Nur Muth, es wird schon geglaubt werden!

Im Gefängnis getraut. Aus Marseille meldet man unterm 15. Nov.: Im August entführte ein junger Marceiller Namens Gindro ein Mädchen, das das 16. Lebensjahr noch nicht erreicht hatte. Die Eltern der Entführten hatten eine Heirath noch nicht zugeben wollen. Nach dem französischen Gesetz steht Zwangsarbeit auf Entführung einer Minderjährigen durch ein Individuum, das das 25. Lebensjahr überschritten hat. Den Bitten des Mädchens und den Vorstellungen der Verwandten gelang es, die Eltern zu bestimmen, daß sie endlich ihre Einwilligung zu dem Ehebund gaben, und so wurde die Entführte, die inzwischen ihren 16. Geburtstag gefeiert hatte, mit dem in Untersuchungshaft sitzenden Entführer im Actuariat des Gefängnisses getraut. Dem Schwurgericht entging der junge Ehemann deshalb zwar nicht, aber die Geschworenen von Marseille, vor denen Gindro gestern erschien, sprachen ihn unter dem Beifall eines zahlreichen Frauenpublikums frei.

Warnung an Auswanderlustige. Dem hiesigen Stadtamte ist folgende Mittheilung der Statthalterei zugekommen: Nach einer vom k. k. Ministerium des Aeußern an das k. l. Ministerium des Innern gelangten Mittheilung, beabsichtigen Auswanderungsagenten in Genua in Gemeinschaft mit den Schiffahrtsgesellschaften, welche in Folge des Verbotes der kgl. italienischen Regierung derzeit lediglich auf fremde Auswanderer angewiesen sind, eine schwunghafte Emigrantenbewegung nach dem Staate Minas Geraes zu insceniren. Die Regierung dieses Staates soll dieses

Unternehmen sehr begünstigen und sogar den Agenten mitgetheilt haben, daß sie trotz der seitens der brasilianischen Centralregierung gegen die galizische Einwanderung erlassenen Verfügungen bereit wäre, auch den galizischen Emigranten freien Eintritt zu gewähren. — Hiernach ist es mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß die Agenten alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel anwenden werden, um die sich darbietende Gelegenheit eines lukrativen Geschäftes auszunützen und möglichst viele Familien für die Auswanderung nach Minas Geraes in Oesterreich-Ungarn anzuwerben. Da sich nach den bisherigen Erfahrungen die Einwanderung nach Brasilien für unsere Staatsangehörigen keineswegs als vortheilhaft erwiesen hat, überdies die klimatischen und culturellen Verhältnisse in Minas Geraes als noch ungünstiger geschildert werden, wie jene im Staate Parana, wird das Stadtamt infolge Erlasses des k. k. Ministeriums des Innern vom 29. v. M. J. 34.482 und im Nachhange zum hieramtlichen Erlasse vom 5. October l. J. J. 29.707 mit dem Auftrage in Kenntniß gesetzt, etwaige Auswanderungslustige vor der Auswanderung nach Minas Geraes eindringlich zu warnen und die entsprechenden Maßnahmen gegen etwaige Umtriebe der Auswanderungsagenten zu treffen. Schließlich wird bemerkt, daß in Brasilien insbesondere nach Parana bis Ende dieses Jahres überhaupt keine Auswanderer mehr aufgenommen werden, was gleichzeitig in entsprechender Weise bekannt zu machen sein wird.

Große Strike. Die Hamburger Schiffs- und Hafenarbeiter haben wegen Lohnstreitigkeiten ihre Arbeit eingestellt. Da die Lohnbewegung immer größere Dimensionen annimmt, sollen italienische und englische Arbeiter herangezogen werden.

Gemeindevahl in Graz. Bei der Stichwahl im dritten Wahlkörper wurden die Candidaten der deutschantifemistischen Gewerpartei mit 998 Stimmen gegen die Candidaten des „Wahlaußschusses aller Stände“ gewählt.

Neue Vorschriften über Tabaktrafiken. Das Finanzministerium erläßt eine Verordnung, welche ein neues einheitliches Verfahren über die Befegung und Verleihung von Tabaktrafiken und Tabakverlägen feststellt. Die Verordnung bestimmt genau die Verschleißbefugnisse der Tabakverläge, Tabaktrafiken und Haustrafiken, nominirt diejenigen Personen, die in erster Reihe auf die Verleihung von Tabaktrafiken Anspruch haben, und regelt das Verfahren für die Befegung dieser Verschleißstellen. In der Verordnung wird zugleich festgesetzt, in welcher Art die Entlohnung der Tabakfabrikanten und Verschleißer zu erfolge habe. Im Hinblick auf eine neue Verordnung werden jene Personen, welche bei einer Finanzbehörde für die Befestigung mit einer Concessions-Tabaktrafik in Vormerkung stehen, eine solche aber noch nicht erlangt haben, aufgefordert, sich bis längstens 15. December d. J. bei der Behörde, bei welcher die Vormerkung besteht, unter Angabe ihrer Adresse und Beibringung des Vormerkbescheides mündlich oder schriftlich zu melden.

Wortblindheit. Im „British Medical Journal“ bespricht Dr. W. Pringle Morgan einen eigenthümlichen Fall von „Wortblindheit.“ Er betrifft einen gesunden Knaben von 14 Jahren, den Sohn wohlhabender und intelligenter Eltern. Dem Knaben ist es unmöglich lesen zu lernen. Seit sieben Jahren hat er gute Lehrer gehabt. Aber keiner kann ihm beibringen, welche Bedeutung die verschiedenen Combinationen der Buchstaben haben. Der Knabe kann den Begriff einer Silbe nicht fassen. Dabei ist er im Uebrigen ein aufgewecktes Kind, behende und lebhaft in den Knabenspielen. Selten aber gelingt es ihm, die fünf Buchstaben in richtiger Reihenfolge zu ordnen. Fünf Minuten später weiß er nicht mehr, was sie vorstellen. Im Rechnen und in Algebra leistet er etwas, aber gedruckte Worte haben keine Bedeutung für ihn. Der Lehrer, welcher ihn seit einigen Jahren unterrichtet, sagt, daß er der beste Schüler sein würde, wenn der ganze Unterricht mündlich wäre. „Wortblindheit“ ist zum Glück selten.

Landwirthschaft und Mode.

Im ersten Momente mag es scheinen, als ob diese beiden Dinge herzlich wenig mit einander zu thun hätten, ja es ließen sich sofort eine Menge Punkte anführen, wollte man ihre Verschiedenartigkeit beweisen. Man könnte zum Beispiel, ohne auf allzu lebhaften Widerspruch zu stoßen, kurzweg behaupten: die Landwirthschaft ist nützlich, die Mode nicht, die Landwirthschaft ist unentbehrlich, die Mode ziemlich überflüssig, die Landwirthschaft muß auf alle und jede Weise gefördert werden, die Mode hat nicht das Recht, derartiges zu beanspruchen, da sie sich meistens als eine eitle Thörin erweist und dergleichen mehr. Wir wollen indeffen über solche Fragen kein Für und Aber entfesseln, vielmehr nur einen Satz aufstellen, und dieser lautet:

Mode und Landwirthschaft haben seit einigen Jahrzehnten einen wichtigen gemeinsamen Berührungspunkt gefunden, bei dem leider der hochverdienten Landwirthschaft infolge einer verderblichen, sündhaften Laune arger Schaden zugefügt wird, ein Schaden, so besorgniserregend und ungeheuerlich, daß die bisherige Gleichgiltigkeit der großen Masse und der gesetzgebenden Körperschaften füglich wundernehmen muß.

Wandeln wir durch die Straßen unserer Stadt, so kann es uns nicht entgehen, daß seit einigen Tagen die mehr oder weniger belagerten Schaufenster unserer Modistinnen ein verändertes Aussehen zeigen. An Stelle der bisher mit Blumen und Bändern aufgeputzten Hüte sind solche getreten, auf denen ein armer, ausgestopfter Vogel als Schmuck erscheint, und leider wird die Zeit bald wieder nahezuhängen, in der man auf der Hälfte der Hüte der holden Spaziergängerinnen eine oder gar mehrere solcher Vogelleichen bemerkt. Ahnen denn die schönen Trägerinnen so ganz und gar nicht, wie sehr sie durch die Befriedigung solcher Modelaunen das Gemüth von Tausenden verletzen, die da wissen, daß unsere armen, zu Millionen gemordeten Vögel die billigsten, gewandtesten und fleißigsten Arbeiter in dem großen, bewundernswürthen Haushalte der Natur sind? Haben Sie denn gar keine Ahnung davon, daß einzig und allein diese kleinen, reizenden Sänger im Stande sind, den Verheerungen der Nonne, des Vorkäfers und der anderen Milliarden von schädlichen Kerbtieren und Insekten halt zu gebieten? Wenn sie es nicht wissen sollten, so mögen sie davon Kenntnis nehmen, und wenn sie es wissen sollten, aber in unweiblicher Härte das Wort sprechen: „Die Mode geht uns über Alles, wir wollen keine Rücksicht nehmen“, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn sie fortan von vielen ihrer Bekannten und Freunde weniger herzlich begrüßt werden.

In Japan ruft die Presse die Regierung zum Schutze der Vögel an, und eine japanische Zeitschrift klagt also: „Die Europäerinnen verlangen zu ihrem Schmucke die schönen und nützlichen Vögel unseres Landes. Wenn sie sich mit diesen putzen, so ist das nicht allein ein schweres Unglück gegen europäische Civilisation, sondern auch gegen uns.“ Soll uns bei solchen Vorkürfen einer asiatischen Zeitschrift nicht das Gefühl der Beschämung ergreifen? Der Siegeszug der Mode, welcher seit Jahrzehnten gegen die Vögel gerichtet ist, wird deren endgiltige Vernichtung zur Folge haben. Trauernden Blickes wird nach wenigen Jahrzehnten unser armer, schwer geprüfter Landmann die herrliche, vom Unverstande geplünderte Schöpfung betrachten, der Herr der Schöpfung wird dann allein sein in den von keinem Vogelsang mehr belebten Wäldern, und kommende Geschlechter werden uns als grausame, gewissenlose Thoren verurtheilen.

Ob wir nicht vielleicht zu schwarz sehen? „Was liegt denn daran, wenn ich ein Vöglein trage?“ fragt verwundert manch rosiger, schöner Mund, der geschaffen erscheint, uns Seligkeit zu spenden und Gutes herbeizuführen. Leider malen wir keineswegs zu schwarz. Bei einem einzigen Londoner Händler (London ist der Marktplatz an Vögeln und Federn für ganz Europa) giengen im letzten Jahre 400.000 Colibris, 6000 Paradiesvögel und 360.000 andere Vögel ein, ein zweiter erhielt in einer Sendung 32.000 Colibris, 80.000 Wasservögel und 800.000 Paar Fittige. In einem einzigen Magazine gelangten 760.000 Vogelbälge zur Ausbietung. Ein Amerikaner stopfte 30.000 Vogelbälge für Damenhüte aus, ein New-Yorker Kürschner verarbeitete 700.000 Vogelbälge. Am Cap Bod wurden unter Leitung einer einzigen Person 40.000 Meeresschwalben für die Putzmacherinnen getödtet. Und sofort. Solche Zahlen ließen sich noch viele anführen, doch wozu? Die obigen genügen ja, um jedermann klar zu machen, daß die Fortsetzung dieses Mordens zur Vernichtung der ganzen Vogelwelt führen muß. Einzelne Vogelarten sind bereits glücklich vertilgt worden, so in Florida der tüchtige See-Adler und außer diesem noch alle Reiherarten.

Den schüchternen Einwand, die Frauen seien die Schlampe der Mode, lassen wir nicht gelten. Es war bereits einmal da, daß die Frauen sich mit Erfolg gegen die Mode aufgelehnt oder sie siegreich beeinflusst haben. Als vor einigen Jahren die Wiener Posamenterie-Industrie darniederlag, wurde ihr durch eine vom Hofe ausgehende Bewegung wieder aufgehoben, und als ungefähr zu derselben Zeit aus dem österreichischen Erzgebirge die Klage ertönte, die dortigen, ohnehin schlecht bezahlten Spitzenklöpplerinnen seien dem Hungertode geweiht, weil kein Mensch mehr Spitzen trüge,

ergriff ihre Majestät die Initiative, und die ganze Monarchie folgte dem gegebenen Beispiele, dadurch wenigstens für einige Zeit die armen Klöpplerinnen rettend. — Eine große Moderevolution fand vor sechzehn Jahren statt. — Sammtblumen auf Seidengrund waren damals von Paris aus vorge schlagen und auch dementsprechend in den theilhaftigen französischen und rheinländischen Fabriken hergestellt worden. Aber das Publikum wollte davon durchaus nichts wissen und zog einfachen, ungebundenen Peluche vor. Die Bestürzung war ungeheuer, es gab einen Krach — welch' ein Frevel seitens der einst so gehorsamen Modejüngerinnen!

Daran anknüpfend richten wir nun an alle einsichtsvollen und gemüthsreichen Frauen die herzliche Bitte: man trage in der kommenden Saison keine mit Vogelleichen aufgeputzten Hüte, man weise dieselben im Modistenladen entrüstet zurück und erkläre daselbst, weshalb die Ablehnung geschieht, man bespreche in Bekanntenkreisen dieses Thema und bemühe sich, daselbst aufklärend und überzeugend zu wirken.

Verfahren alle freundlichen Leserinnen nach unseren Angaben, dann ist es mehr als gewiß, daß die Unsitte der Tragens todter Vögel in unseren Städten und in unserer schönen Monarchie verschwindet, auch ohne daß von regierungswegen ein Einfuhrverbot der ausgestopften Vögel — sie sind übrigens mit Arsenik präparirt und deshalb gesundheitschädlich — erfolgt. Die österreichische Frau möge ihre Pflicht thun, zu ihrem Ruhme, zur Freude des Mannes, des Landwirthes und der maßgebenden Kreise, zum Vortheile des heimischen Kunstblumen- und Bänder-Erzeugers und zum Wohle der kleinen gefiederten Sänger! Will sie sich mit ihren Bemühungen einer großen Gemeinschaft anschließen, so möge sie in Verbindung treten mit dem Oesterreichischen Bunde der Vogelfreunde in Graz, welcher vor einigen Monaten gegründet wurde und in vorstehendem Sinne wirkt. Anmeldungen nimmt der k. k. Geometer Emanuel Martiny des Vermessungsbezirkes Cilli in Cilli entgegen.

Ball-Seidenstoffe 35 Kr.

Bis 14.65 per Met. — sowie schwarze, weiße und farbige **Henneberg-Seide** von 35 Kr. bis 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben Dessins etc.), porto- und steuerfrei in's Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Mitrowic, den 3. Juni 1896

Wohlgeboren

Herrn **Franz Giacomelli**

Wien.

Bestätige Ihnen hiemit dankend, daß ich mit Ihrem Kindernährmehl die Anwendung bei meinem Kinde versuchte und auch den besten Erfolg erzielte, da das Kind wirklich wunderbar gedeihete.

Gleichzeitig versichere ich Sie, daß ich das Kindernährmehl stets in meiner Apotheke am Lager halten und es auch jeder Mutter auf das wärmste empfehlen werde.

Nochmals meinen besten Dank ausprechend

zeichne ich achtungsvoll

Stefan Eiseberger,

Apotheker.

559



J. Karecker's Uhrenfabrik, Linz

versendet per comptant echt Silber-Cylinder-Remontoir von 5 fl. Anker mit zwei oder drei Silberdeckel von 7 fl., schwerste Tula, von 12 fl. und Golduhren von 15 fl. aufwärts. Wecker, Pendeluhren und Uhrketten etc. billiger wie überall. — Auch neueste und beste Sorte Fahrräder zu 100 fl. — Um Näheres verlange Jedermann den Preis-Courant. 12-?

Was ist

„Servus?“

1069-96

Erste Preise aller von der Firma beschickten Ausstellungen. Export nach allen Ländern.

Clavier, Pianino, Harmonium- u. Orgel-Fabrik Al. Hugo Lhota in Königgrätz (Böhmen)



Offizial-Niederlage:
Wien, III., Salsgasserstraße 31,
Grün, Adlergasse 7.
empfehle ihre bestrenommierten
Erzeugnisse zu billigen Preisen
auch auf Raten. Schul-Har-
moniume à 65 fl. aufwärts.
Klavier- und Kapellen-Organ
(Zungen-System), von 400 fl.
aufwärts, voll, ausdrucksfähig
im Ton, zweckmäßig, wenig Raum
einnehmend, Holzmasse ausge-
führt, billig. Klaviere Preis-
listen gratis und franco! 5jähr.
Garantie. — Verkauf auch auf
Raten. — Export nach allen
Ländern. 241-?

Schönstein. Franz Petschnigg's Hotel
„zur Krone“. Reisenden u. Som-
merfrischlern bestens empfohlen. Freundliche Gastlokaleitäten und
sehr nette Fremdenzimmer, vorzügliche Küche, gute Weine, auf-
merksame Bedienung. 738-?

Patentirte Eissporen!

Gesetzlich
geschützt,



Gesetzlich
geschützt.

Diese äußerst praktischen Eissporen verdienen
vor allen anderen den Vorzug. Sie sind klein und
leicht, beschädigen den Absatz nicht, brauchen
nicht von demselben entfernt zu werden und sind
ausser Gebrauch völlig unsichtbar. Diese Eissporen
klappen nicht und übertreffen an Billigkeit alle
bisherigen. Zu haben gegen Einsendung von **60 Kr.**
franco per Post oder gegen Nachnahme bei
C. A. Stanek jun. in Reichenberg. Wieder-
verkäufer Rabatt. 1161-18

Anchor LINIMENT. CAPSICI COMPOS.

aus **Richters Apotheke** in Prag,
anerkannt **vorzügliche, schmerzstillende Ein-
reibung**; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und
1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange
dieses **allgemein beliebte Hausmittel** gefl.
stets kurzweg als

Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorsichtiger Weise nur Fla-
schen mit der bekannten Schutzmarke
„Anker“ als echt an.

Richters Apotheke
zum Goldenen Löwen in Prag.



Empfehle dem hochwürdigen Clerus!

Regen-Mäntel

aus Kameelhaar und bestens imprägnirten Loden-
Stoffen in sorgfältiger, rascher Ausführung.

Ludwig Georg Mayer
„zur Sennhütte“

Wien, I., Singerstrasse Nr. 27

Illustrierte Preis-Verzeichnisse und Muster umsonst
und postfrei. 1926-8

Prämiirt bei allen Weltausstellungen.

MÖBEL

in jeder Stylart, solid und billig.

Aug. Knobloch's Nachfolger
Wien, VII. Breitegasse 10-12.

Preis-Courante gratis und franco.

Fleisch-Lieferung-Ausschreibung.

Die Menage-Verwaltung des 3./87. Infanterie-Bataillons schreibt hiernit die **Lieferung des Fleisches** für das 3./87. Bataillon für die Zeit vom 1. Jänner 1896 bis Ende Juni (eventuell Ende December), 1897 aus.

Die gestempelten Offerte sind bis längstens 9. December l. J. versiegelt, an die Menage-Verwaltung einzusenden. 1084-96

Später einlangende Offerte werden nicht berücksichtigt.

Cilli, 25. November 1896.

Waschtisch und Thüren streicht man nur
Schnell und gut mit „Weißer Glasur“.
Sie klebt nicht, trocknet sofort, und dann
Glänzt sie wie weißes Porzellan.
Um 90 Heller kauft man sie
In jeder großen Droguerie.

51-7

Vorräthig in Cilli bei Traun & Stiger und Victor Wogg.

Echte Brünner Stoffe

für Herbst u. Winter.

Ein Koupon Mtr. 3.10 lang,

fl. 4.80 aus guter	} echter Schaf- wolle	
kompletten Herren-Anzug (Rock,		
fl. 6.— aus besserer		
fl. 7.75 aus feiner		
Hose u. Gilet) gebend, kostet nur	fl. 9.— aus feinsten	
	fl. 10.50 aus hochfeinsten	

Ein Koupon zu schwarzem Salon-Anzug fl. 10.—, sowie Winter-Rochstoffe, Touristenloden, feinste Kammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabrik-Niederlage

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko. Mustergetreue Lieferung garantiert.

Besondere Vortheile, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikort zu bestellen: Große Auswahl, immer frische (nicht verlegene) Waare; fixe, billige Fabrikpreise, aufmerksamste Ausführung auch kleiner Bestellungen etc. etc. 787-99

Vorzügliche Kapitalsanlage für Baulustige.

1099
77

Es wird hiermit aufmerksam gemacht, daß in Kapfenberg in Steiermark seit langem empfindliche Wohnungsnot herrscht, welche sich infolge steter Entwicklung der dortselbst sesshaften Industrie, sowie der zunehmenden Beliebtheit des Marktes als Sommerfrische von Jahr zu Jahr steigert. — Wohnräume aller Art sind jederzeit unter günstigen Bedingungen auf lange hinaus vermietbar.

Zur Ertheilung von Auskünften erbietet sich die Hüttenverwaltung der Gußstahlfabrik Kapfenberg in Kapfenberg.

Die neuesten

Futterbereitungs-Maschinen,

Häcksel-Futter-Schneider
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer,

Transport. Spar-Kessel-Oefen

mit emaillirten oder unemaillirten Einsatzkesseln,
stehend oder fahrbar, zum Kochen und Dämpfen
von Viehfutter, Kartoffeln, für viele land- und
hauswirthschaftliche Zwecke etc.

ferner:

Kukurutz- (Mais-) Rebler,

Getreide-Putzmühlen,

Trieure-Sortirmaschinen,

Stroh- und Heu-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar
fabriciren und liefern unter Garantie als Specialität in vorzüglichster, bewährtester,
anerkannt bester Construction

Ph. Mayfarth & Co.

kaisert. königl. ausschl. priv.

Fabriken landwirthsch. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk
WIEN, II Taborstrasse Nr. 76.

Preisgekrönt mit über 390 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.

Illustrierte Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und
Wiederverkäufer erwünscht. 999-19



Muffe, Krägen und Mützen

sind in grosser Auswahl vorrätig und zu sehr billigen Preisen käuflich bei

J. JELLENZ,

Rathhausgasse 19.

Dasselbst werden auch alle Gattungen Pelzwaaren in Verarbeitung genommen, ebenso

Rauchfelle jeder Art

zu den höchsten Preisen eingekauft.

1008-1

CHINA-WEIN SERRAVALLO

mit EISEN

von medizinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

252-25

Silberne Medaillen:

XI. Medizinischer Congress Rom 1894.

IV. Congress für Pharmacie und Chemie Neapel 1894.

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894, Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 500 Aerztliche Gutachten.



Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2, Liter à fl. 1.20 u. 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest

Engros-Versandhaus von Medizinalwaaren
Gegründet 1848.



Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol),

Versandgeschäft, Rudolfstrasse 4,

788-102

empfiehlt seine

echten Tiroler Loden

für Herren u. Damen. Fertige Havelocks, Wettermäntel etc., vollkommen wasserdicht in bekannt schönster u. billigster Ausführung, Muster und Kataloge gratis und franko. Die Baur'schen Havelocks u. Wettermäntel erfreuen sich in Folge ihrer äusserst soliden Machart u. ihres vorzügl. Materials eines Weltrufes. Die Ausführung von Bestellungen auf Havelocks u. Wettermäntel (nach Maas) erfolgt binnen zwei Tagen.

und einsenden, sonst Versandt nur gegen vorherige

An die Firma

E. W. ENGELS in Eger Böhmen.



Unterzeichneter Abonnent der „Deutschen Wacht“, ersucht um portofreie Zusendung eines Probe-Taschenmessers Nr. 485, wie Zeichnung, mit 3 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit braun Kokosholzhft und Neusilberbeschlag, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauche, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb acht Tagen unfrankiert zu retournieren oder 90 kr. dafür einzusenden. Graue Leder-Etuis dazu 20 kr. Eingravieren eines beliebigen Namens in Gold-schrift 20 kr. extra.

Ort und Datum (recht deutlich):

Unterschrift (leserlich):



Jedes Messer ist gestempelt mit meiner gerichtlich eingetragenen Garantie-Marke. Haupt- u. Fabrikgeschäft in Gräfrath bei Solingen. Gegründet 1884. Weit über 300 Arbeiter. Rasiermesser-Hohl-schleiferei in eigener Fabrik. 1101-98

Illustriertes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate versende umsonst und portofrei.

Bitte unterschreiben, ausschneiden

Einsendung des Betrages.

Die
Schafwollwarenfabrik
von
Julius Wiesner & Co.
in
BRÜNN
ist die
erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damen-Lodenstoffen auf Verlangen gratis u. franco verschickt und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schrecklich vertheuernden Zwischenhandel, und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen. Schafwollwarenfabrik von Julius Wiesner & Co., BRÜNN, Zollhausgasse 7/35.

Direct aus der Fabrik. 790-17

„Deutscher Michel“
Erstes deutsch-nationales Witzblatt.
Herausgeber: Richard Nordhausen.
Wöchentlich eine reich illustrierte Nummer.
Preis 1,50 Mk. vierteljährlich.
Man abonnirt bei allen Postanstalten,
Buchhandlungen und bei der
Geschäftsstelle d. deutsch. Michels
Berlin W57, Göbenstrasse 6.

Die Gutsverwaltung Herr
Wildon, Steiermark, gegen Nachnahme

Apfelwein

von vorzüglichem Geschmack, goldgelb,
spiegelklar pro hl. fl. 8, fl. 10 und
fl. 12. 1895er Auslese fl. 25.

Beste Kindernahrung! F. Giacomelli's Erstes Wiener Kindernährmehl

Zu haben bei Math. Hofmann, Apotheker in Graz.

Preis: 1 kleine Dose 45 kr., 1 grosse Dose 80 kr.

General-Depôt: Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I., Stefansplatz 8.
Täglich 2mal Postversandt.

Die Pilsener Genossenschafts-Brauerei in Pilsen

hat mit dem Ausstosse ihres

Original-Pilsner

Lager- und Schankbieres
begonnen.

Da die General-Vertretung für Steiermark und Krain Herrn **Otto Baron Bolschwing**, Graz, Tummelplatz 6, anvertraut wurde, ersuchen wir die Interessenten dieses Rayons, sich an die oben- genannte Vertretung wenden zu wollen.

Pilsener Genossenschafts-Brauerei in Pilsen.



Prämiert.
Cilli 1888

MARTIN URSCHKO



Prämiert
Cilli 1888

Bau- und Möbel-Tischlerei,

Rathhausgasse Nr. 17, CILLI, Rathhausgasse Nr. 17.

Gegründet im Jahre 1870,

740-7

übernimmt alle Art von den kleinsten bis zu den grössten Bauten. Anfertigung von Fenstern, Türen, Parquett- und Eichenbrettelböden. Vertreter der berühmten Parketten-Fabrik von Salcano bei Görz. Alle Art Parkett- und Brettelmuster stehen bei mir am Lager.

Ferner liefere ich für sämtliche Bauten fertige beschlagene Fenster und Türen, nachdem ich einzig und allein hier zum Anschlagen berechtigt bin und speciell für Anschlagen das Gewerbe habe.

Fertige Doppel- und Kreuzthüren u. verschiedene Fenster
complet beschlagen stehen am Lager.

Grosse Möbelniederlage, altdeutsche Schlafzimmer-Garnituren aus Nussholz, für sämtliche Ausstattungen alle Gattungen polierte und matte Möbel. Für Speise-, Salon- und Schlafzimmer tapezierte Garnituren. Ferner Matratzen, Einsätze und grosse Divans, sämtliche tapezierte Möbel werden nach Mass und jeder Zeichnung billig und schnellstens ausgeführt.

Grosse Niederlage von fertigen Särgen

nach der neuesten Ausführung gekehlt, in der feinsten Façon, kein Unterschied von Metallsärgen, von der kleinsten bis zur grössten Ausführung. Sowie auch Metallsärge stets alles am Lager **stunend billig.**

Im Leben nie wieder

trifft sich die seltene Gelegenheit für
nur fl. 3.50

folgende prachtvolle Waaren-Collection zu erhalten;

10 Stück
fl. 3.50.



10 Stück
fl. 3.50.

1 Prima Anker-Remontoir-Taschen-Uhr, genau gehend, mit dreijähriger Garantie;

1 feine Gold imit. Panzerkette mit Sicherheitsring und Carabiner;

2 Stück Gold imit. Fingerringe in neuester Façon mit Similibrillant, imit. Türkis und Rubinen besetzt;

2 Stück Manchettenknöpfe, Gold-Doublé, guillochirt, mit Patent-Mechanik;

1 sehr hübsche Damen-Brochenadel, Pariser Façon;

3 Stück Brustknöpfe (Chemisets), Goldimit.

Alle diese 10 praktischen Gegenstände zusammen kosten nur fl. 3.50. Ausserdem eine Extra-Überraschung gratis, um meine Firma in stetem Andenken zu erhalten.

Bestellen Sie rasch, solange noch Lager vorhanden ist, denn so eine Gelegenheit kommt nie mehr vor.

Versandt erfolgt an Jedermann gegen Nachnahme.

Bei Nichtconvenienz wird das Geld bereitwilligst zurückgegeben, so dass für den Käufer jedes Risiko gänzlich ausgeschlossen ist.

Zu beziehen einzig und allein durch die Uhrenfirma

Alfred Fischer,
Wien, I., Adlegasse 12.

Ein wahrer Schatz

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 24, sowie durch jede Buchhandlung. 228

Cyrril Schmidt

**Haustelegraphen- und
Telephon-Installateur**

Cilli, Hauptplatz Nr. 18

übernimmt alle in sein Fach einschlagenden Reparaturen und Neuanlagen. — Alle Arten Haus- und Zimmertelegraphen sowie Telephone werden prompt und auf das Billigste ausgeführt. 1053 96

Eine schöne Mühle mit Sägewerk

an ständigem Wasser, nebstbei schöne Aecker, Wiesen, ein schlagbarer Wald und ein Weingarten, besonders für eine Sommerwohnung geeignet, in der Nähe der Bahnstation, ist wegen Familien-Verhältnisse billig zu verkaufen. Nähere Auskunft beim Eigenthümer **Johann Radaj** am Rann Nr. 10 bei Cilli. 1081-96

Leistungsfähigste Buchdruckerei Untersteiermarks.

Telegramm-Adresse:
CELEJA, Cilli.



Vereinsbuchdruckerei

„CELEJA“

CILLI, Rathhausgasse 5

Geschäfts-Empfehlung!

Die Vereinsbuchdruckerei „CELEJA“ in Cilli, Rathhausgasse Nr. 5 ist mit Motorenbetrieb eingerichtet, mit den neuesten Maschinen und modernsten Lettern versehen und empfiehlt sich zur

Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten.

Zur Bestellung empfohlen:

Geschäftsbriefe,
Tabellen, Preis-Courante,
Facturen,
Rechnungen, Quittungen,
Adresskarten,
Circulare, Prospecte,

Briefköpfe, Converts,
Einladungskarten, Statuten,
Liedertexte,
Programme, Visitenkarten,
Tanz-Ordnungen,
Eintrittskarten,

Speisen- und Getränke-Parise,
Plakate,
Verlobungs- und Vermählungskarten,
Sterbeparte,
Jahresberichte,
etc. etc.

→ Uebernahme von Broschüren und Werken. ←



Durch die bedeutende Erweiterung unserer Buchdruckerei-Einrichtung sind wir in der Lage auch die grössten Druck-Aufträge in kürzester Zeit fertig zu stellen.

Wir bitten bei Vergebung von Druckarbeiten uns gefälligst in Concurrenz zu ziehen.

Billige Preise. ☉ Prompte Bedienung.



Zu vermieten
eine **schöne Wohnung**, bestehend
aus 2 Zimmern, Küche, Speise und Zugehör,
1. Stock gelegen, ab 1. Jänner, Grabengasse
Nr. 4 1045 96

Jede Dame

versuche die erprobten guten und
doch billigen

amerikanischen Pflanzenfasern- Mieder,

welche **nicht** brechen, den Körper
nicht drücken und eine **tadel-
lose** Büste bilden.

Fabriks-Preise:

Nr. 1,	26 cm hoch .	fl. 1.20
Nr. 2,	31 cm hoch .	fl. 1.80
Nr. 3,	35 cm hoch .	fl. 2.—
Nr. 3 1/2,	42 cm hoch .	fl. 2.30

Nur echt zu haben in der Fabriks-
Niederlage von

Rud. Gössler, Graz

Sporgasse 7.

Bei Bestellung genügt Anzeige der
Taillenweite eines alten Mieders.
Versandt überallhin. 937-80

Eine Bedienerin

für halbtägigen Dienst bei kinderlosem
Ehepaar zu Neujahr gesucht. Zu erfragen
in der Administration der „Deutschen
Wacht“.

1068-96

Plüss-Stauffer-Kitt

das Beste zum Kitten zerbrochener Ge-
stände, à 20 und 30 kr. empfiehlt:

Ed. Scolaut, Cilli
1. 660

Lehrjunge

wird in einem Gemischtwaarenge-
schäft aufgenommen. - Adresse unter
Nr. 1087-96 in der Verwaltung der
„Deutschen Wacht“ zu erfragen.

Nebenverdienst

150—200 fl. monatlich für Personen
aller Berufsclassen, die sich mit dem
Verkauf von gesetzlich gestatteten Losen
befassen wollen. Offerte an die Haupt-
städtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler
& Comp. Budapest. Begründet 1874.

Speck

frischen, abgehäutelt 58 kr., Schweins-
schlößl 48 kr., Schulter und Ripperl 45 kr.
Liefert

1085 99

Jeglitich in Kranichsfeld.

Ein Lehrjunge

beider Landessprachen mächtig, wird in
der Gemischtwarenhandlung des **Franz
Slinker in Weitenstein** sogleich auf-
genommen.

1066-97

FRITZ RASCH, Buchhandlung, Cilli. Einzeln-Verschleiss:

„Neue Freie Presse“.
„Neues Wiener Tagblatt“.
„Ostdeutsche Rundschau“.
„Deutsche Zeitung“.
„Grazer Morgenpost“.
„Wiener Extrablatt“.
„Oesterr. Volkszeitung“.
„Deutsche Wacht“.
„Marburger Zeitung“.
„Das Interessante Blatt“.
„Fliegende Blätter“.
„Meggendorfer Humor. Blätter“.

419-a

**Einzeln-Verschleiss
bei Fritz Rasch**
Buchhandlung, Cilli.

Reizende neueste
Christbaum-Artikel
aus Phoenix-Glas, Watte, Lametta, sowie hochfeine, aus Gold- und
Silber-Cardon gefertigte Behänge und Bonbonnières
Weihnachts-Krippen etc.
nur Neuheiten-Spezialitäten liefert billigst u. prompt
Christbaumschmuck-Etablissement
Wien, I., Elisabethstrasse Nr. 1
Josef Bisenius. 1091—24/
Reich illustrierte Preislisten gratis und franco.
Complete Christbaumsortimente 100 St. 125 St. 150 St. 175 St.
à 2.50, 3.50, 5.50, 7.50

Wie allgemein bekannt, sind Richter's

Unter-Steinbaukasten

der Kinder liebste Spiel.

Sie sind das einzige Spiel, das
die Aufmerksamkeit der Kinder dauernd
fesselt und das nicht nach einigen Tagen schon
in die Ecke gestellt wird.

Sie sind darum das billigste Ge-
schent und ihres hohen erzieherischen Wertes
und ihrer gebiegenen Ausführung wegen zu-
gleich auch das vornehmste Geschenk.
Sie sind überhaupt das Beste, was
man Kindern als Spiel- und Beschäftigungs-
mittel schenken kann.

Sie sind zum Preise von 40, 75, 90 fr.
bis 6 fl. und höher in allen feineren Spiel-
waaren Geschäften zu haben und zum Beweise
der Echtheit mit der

Schutzmarke „Unter“

versehen. Alle Steinbaukasten ohne Unter sind minderwertige Nachahmungen,
die man scharf zurückweisen sollte. Die neue, reich illustrierte Preisliste senden auf
Verlangen gratis und franco 1108—23/12

F. Ad. Richter & Cie.

Erste österreichisch-ungarische kaiserl. und königl. privileg. Steinbaukasten-Fabrik.
Kontor u. Niederl.: I., Operng. 16, Wien, Fabrik: XIII/1 (Hiebing).
Rudolfsstadt (Böh.), Olten, Rotterdam, London, New-York, 215 Pearl-Street.

Neu! Geduldprüfer und Gesellschaftsspiel „Unter“
Näheres in der Preisliste.



Eine Wohnung

mit 2 Zimmern, Küche, Zugehör
sofort zu vermieten. Grüne Wiese.

Albert Fröhlich

Kürschner u. Kappenmacher

CILLI, Rathhausgasse 12

empfiehlt sein Lager von Pelzwerk, Kappen,
Muffen, Krägen und Garnituren. Bestellungen
von Futterarbeit, Verbrämungen, sowie Civil-,
Militär- und Uniform-Kappen. Reparaturen
werden auf's modernste ausgeführt und
billig berechnet. Billigste Preise. Eigene
Erzeugung. 924-10

Meine Fabricate

sind weit bekannt als gut und billig!



Remont. Nidel fl. 3.50; Remont.
Silber 800/1000 fl. 6; Remont.
Anker, Spiral-Breguet, 15 fl.
fl. 10; mit 16 St. 1 fl. 10.
Einf. Glasgüte fl. 12.—, Behr
Unterfang, leuchtend, La-Coul.
fl. 1.70;

Regulateur:

1 Tag-Schlagw. . . fl. 3.50
10 . . . fl. 5.50

Illustr. Preiscurante über Uhren, Ketten,
Regulateure, Gold- und Silberwaaren bis zum feinsten
Genre gratis und franco. — Nicht Befehlendes wird
umgetauscht oder der Betrag zurückerstattet.

Eug. Karecker, Uhrenfabrik,
122., Bregenz am Bodensee. 1044-20
Zwei Jahre Garantie.

Turbinen,

Holzbearbeitungsmaschinen,
Petroleum- und Dampfmaschine.

Lokomobile etc., 1041-11

sowie sämtliche Maschinen und Bedarfs-
artikel für alle Industriezweige liefert billigst

H. Emmert.

Graz, Jokominigasse Nr. 35.

Seidenpapier Crepepapier

sowie alle

Blumenbestandtheile

liefern die Filigran- und Papierblumen-
Fabriken von

J. Thebens Nachf. (M. Erler)
Wien, XII/5 und Schlichtern, Bezirk
Cassel. Billigste Preise im Engros-
und Detail-Verkauf, Beste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und Lehrerinnen.
Fertig garnierte Gegenstände und
Muster aller Art in grosser Auswahl.
Man verlange illustrierte Preiscurante
gratis und franco. 879—96
Engros- und Detail-Verkauf.

Rattentod

(Felix Immisch, Defisch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich
für Menschen und Haustiere. Zu haben
in Packeten à 32 kr. in der 910-10

Mariahilf-Apotheke, Cilli

Grosses Verkaufs-Gewölbe

samt Wohnung zu vermieten.

Das Gewölbe „zum Edelweiss“ mit
stossender Wohnung ebenerdig und 1. Stock
separater Aufgang, Küche, Boden, Kelle
antheil, monatlich 50 fl., vom 1. April 1896
an zu vermieten. Anfrage Hutgasse
Bahnhofgasse 6. 988-104

Südmark- Cigarrenspitzen

sind soeben eingetroffen in

Georg Adler's Papierhandlung,

Cilli, Hauptplatz 5.

Preis: 100 Stück 70 kr.

12 Stück 10 kr.

Die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“
fählt sich verpflichtet hiemit die traurige Nachricht von dem Ab-
leben ihres treuen Mitarbeiters

Karl Glusnitz

Schriftsetzer

zu machen, welcher Freitag, den 26. d. M. um halb 12 Uhr
nach langem schmerzvollen Leiden und Empfang der heil. Sterbe-
sakramente im 18. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 28. November
um 4 Uhr Nachmittag vom Sterbehause in Taffer Nr. 2 aus
nach dem Ortsfriedhofe statt.

Die heilige Seelenmesse wird Montag den 30. November
in der Haupt-Pfarrkirche gelesen werden.

Cilli, am 26. November 1896.